

## Telegraphische Depeschen.

**Wiesbaden, 6. Mai nachmittags.** Sr. Maj. der Kaiser und die Frau Großherzogin von Baden machten gestern eine Spazierfahrt und wohnen heute einer Matinee bei dem Regierungspräsidenten v. Wurmb bei. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Militärkabinetts entgegen. Für den 13. Mai wird die Ankunft Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl von Preußen erwartet. — In dem Besonderen des Geh. Obermedicinalrathes Dr. v. Langenbeck ist eine weitere Verbesserung eingetreten.

**Bern, 6. Mai.** Der Unternehmer des Gotthardbahn-tunnels, Favre, hat dem «Bund» zufolge seine Einsprüche gegen die Verpändung der Bahn zurückgezogen und die Arbeiten wieder aufgenommen. Der Richtungsstollen wird bis zum Schlusse dieses Jahres vollendet, und beabsichtigt Favre, bis dahin, wo die Zufahrtslinien eröffnet werden, den Betrieb der Strecke Göschenen-Airolo durch comprimirt Luft einzuführen.

**Venedig, 6. Mai.** Sr. Königl. Hoh. der Prinz Karl von Preußen ist heute Mittag nach Florenz abgereist; gestern nahm derselbe an einem ihm zu Ehren von Notabilitäten der Stadt gegebenen Banquet theil.

**Rom, 6. Mai.** Das Journal Italia militäre bezeichnet es auf das bestimmteste als unbegründet, daß der erste Generaladjutant des Königs, Cavaliere Medici, seine Dimission gegeben habe.

**Paris, 6. Mai.** General Larr hat an Garibaldi ein Telegramm gerichtet, worin er denselben daran erinnert, daß er unter dem Feldgeschrei „Italien mit Victor Emanuel“ im Jahre 1860 die Freiwilligen nach Marsala geführt habe, und auf die Ergebnisse hinweist, mit welcher sich König Victor Emanuel dem Wehse Italiens gewidmet habe. Der jetzige König sei groß geworden in den Kämpfen für Italiens Einheit. Alle italienischen Minister, von Cavour an bis auf Sonnino, hätten vollständige Freiheit der Action gehabt zur Erreichung patriotischer Ziele. Er bitte deshalb Garibaldi dringend, den Ungehobenen und Unklugen das Lösungswort von 1860 zu wiederholen. Victor Emanuel habe die Italiener gereinigt; es möge ja jeder Versuch einer neuen Unternehmung unterlassen werden, der zur Uneinigkeit führen könne. Garibaldi's ganzes Leben sei der Einheit und Größe Italiens gewidmet gewesen, er möge einen Bruch des Plebiszitvertrages verhindern, der das Haus von Savoyen mit dem italienischen Volke verbunden habe. Das sei der Wunsch, den er ihm zum 19. Jahrestage des Feldzuges der 1000 Kämpfer von Marsala darbringe, deren Leitstern er, Garibaldi, gewesen sei.

**Paris, 5. Mai.** Aus Lyon wird gemeldet, daß der dortige Strike an Ausdehnung gewinne und unter den streikenden Arbeitern eine steigende Aufregung herrsche. Eine Versammlung von Frauen der Seiden-

arbeiter hat beschlossen, eine Adresse an Frau Grévy zu übersenden, um deren Einfluß zu Gunsten der dar-  
niederliegenden Seidenindustrie anzurufen. — Informa-  
tionen aus diplomatischen Kreisen zufolge gilt Eng-  
lands Weigerung betreffs einer Bottschaftsconferenz  
zur Regulirung der griechisch-türkischen Frage  
für gewiß, wenngleich England eine Mediation der  
Signatarmächte principiell auch nicht verweigert. Man  
bringt Englands Haltung in Zusammenhang mit  
der ausgesprochenen Parteilichkeit Frankreichs für  
Griechenland.

**London, 6. Mai abends.** Unterhaus: Auf  
eine Anfrage Monks erwiderte Unterstaatssecretär  
Bourke, die von dem französischen Minister des Aus-  
wärtigen bezüglich der Mediation in der griechischen  
Frage gemachten Vorschläge seien angenommen worden;  
die Details derselben seien noch Gegenstand von Un-  
terhandlungen, eine Mittheilung der bezüglichen Cor-  
respondenz sei daher unthunlich.

**Odeffa, 5. Mai.** Der Generalgouverneur, Ge-  
neraladjutant Todleben, ist heute Abend 9 Uhr  
hier eingetroffen.

**Wien, 6. Mai abends.** Meldungen der Poli-  
tischen Correspondenz aus Athen vom 6. Mai: „An-  
laßlich der von Frankreich ergriffenen Initiative zur  
Regelung der griechischen Grenzfrage verlangt  
die griechische Regierung zunächst Verhandlungen in  
Konstantinopel auf Grund des 13. Protokolls des  
Berliner Congresses. Die Regierung verwahrt sich  
dagegen, neue directe Verhandlungen mit der Pforte  
einzugehen, bevor die Pforte die Gültigkeit dieses Pro-  
tokolls formell anerkannt habe.“

**Washington, 5. Mai.** Die Demokraten ha-  
ben in der Repräsentantenkammer einen besondern  
Gesetzentwurf eingebracht, wonach bei Vornahme der  
Präsidentenwahl die Anwesenheit von Bundestruppen  
in den Wahlorten verboten sein soll.

## Die Zoll- und Steuerfrage im Deutschen Reichstage.

**Berlin, 6. Mai.** Am Bundesrathstisch: Präsi-  
dent des Reichstagskanzleramt Staatsminister Hofmann,  
königlich preussischer Staats- und Finanzminister Ho-  
brecht, Geheimrath Tiedemann, Burghardt, königlich  
bairischer Ministerialrath Mayr.

Präsident Dr. v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung  
um 10 Uhr 40 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.  
Ein Schreiben des Abg. v. Gey, das dessen Ernennung  
zum Reichsgerichtsrath anzeigt, wird der Ge-  
schäftsverordnungscommission überwiesen.

Die Generaldiscussion der Zolltarifvorlage wird  
fortgesetzt.

Vom Abg. Ricker ist folgender Antrag einge-  
gangen:

Für den Fall der Annahme des Antrages des Dr.

Reue-Vochum denselben wie folgt abzuändern: 1) Die  
ad 3 zu ernennende Commission aus 28 Mitgliedern be-  
stehen zu lassen; 2) derselben ferner zu überweisen: aus  
Nr. 25 des Tarifs die Positionen: Wein und Most, Früchte,  
Gewürze, Deringe, Kaffee, Caviar, Confituren etc., Salz,  
Thee, ferner Nr. 29 Petroleum.

Der Antrag ist von einigen National-Liberalen,  
unter andern dem Abg. Dr. Lasker und Dr. Bam-  
berger und von Mitgliedern der Fortschrittspartei  
unterstützt.

Commissar des Bundesraths, bairischer Mini-  
sterialrath Mayr:

Auf die einzelnen Tarifpositionen einzugehen und die-  
selben den hier ausgesprochenen Angriffen gegenüber zu ver-  
treten, will ich mir heute versagen, da ja genügende  
Gelegenheit in der Specialdebatte vorhanden sein wird.  
Indessen will ich auf einige Bemerkungen antworten, welche  
allgemeine Gesichtspunkte betreffen. Die finanzpolitische  
Seite lasse ich vorläufig außer Betracht. Der Standpunkt  
des Abg. Ricker, d. h. der Standpunkt der reinen Regi-  
ration ist wol leicht zu widerlegen, denn ihm fehlt jede Basis.  
(Zustimmung.) Die Deficits in den Einzelstaaten sind da,  
und den Nachweis hat der Herr Abgeordnete für Hagen  
nicht zu führen versucht, wie diese Deficits anders zu decken  
sind. Nothwendiger und eingehender zu behandeln scheinen  
mir die Bemerkungen, welche vom wirtschaftspolitischen  
Standpunkte im allgemeinen gegen die Vorlage gemacht  
worden sind. Es scheint mir hier ein Widerspruch vorzu-  
liegen, wenn von der linken Seite des Hauses mit großer  
Entschiedenheit zuerst der Theorie der Handelsbilanz jede  
Berechtigung abgesprochen wird und doch bei jeder Gelegen-  
heit auf Vergleichung von Ein- und Ausfuhr, insbesondere  
auf die Qualität und Zusammenfassung der Ausfuhr zahlen-  
mäßig ein so ganz außerordentliches Gewicht gelegt wird.  
Ich bitte namentlich angesichts der gestrigen Rede des Abg.  
Dörschhäuser zu bedenken, daß ein großer Theil dieser schein-  
bar auf exacter statistischer Grundlage beruhenden Deduc-  
tionen in Wirklichkeit nur sehr schwach begründet sind.  
Unsere Handelsstatistik liefert uns ziemlich genaue Angaben  
über Werth und Menge der Einfuhr, sehr mangelhafte über  
die Menge der Ausfuhr, ganz ungenügende aber über den  
Werth der Ausfuhr. Dieses Element des variablen Werthes  
der Ausfuhr wird in allen Deductionen hier ganz außer-  
ordentlich überschätzt.

Auf der Basis dieser sehr mangelhaften Statistik baut  
sich nun eine Behauptung auf, welche schon in verschiednen  
Reden von der linken Seite des Hauses durchgehenden  
hat, und von Herrn Dörschhäuser ganz besonders hervor-  
gehoben ist. Diese auf den ersten Augenblick in ihren Conse-  
quenzen sehr bestechend, danach aber unbegründete Mei-  
nung läßt sich dahin zusammenfassen: wir führen Rohstoffe  
und Halbfabrikate ein und Ganzfabrikate aus. Diese Conse-  
quenzen dieser Behauptung in schematischer Reinheit durch-  
geführt, erreichen allerdings zweierlei mit Einem Schläge.  
Nämlich, wäre die Behauptung wahr, so ergäbe sich daraus,  
daß wir erstens für die Industrie mit Zöllen nicht Ver-  
suche machen dürfen, weil wir dadurch die Halbfabrikate  
vertheuern würden, und mit Zöllen auf Rohstoffe und  
namentlich auf Ernährungsgüter nicht, weil dadurch wieder  
die Industrie vertheuert wird. Zweitens wird erreicht,  
wenn man die Nutzenwendung davon auf dem Gebiete der  
Kampfsäfte macht, daß gesagt werden kann: Wir können  
dem handelspolitischen Nachbar, wenn er sich auch noch so  
unpassend gegen uns verhält, wenn er uns den Verkehr  
noch so sehr erschwert, nicht nahe kommen, denn wir schaden  
uns dadurch selbst wieder mehr. So kommen wir schließ-  
lich auf den Standpunkt, zu einer vollständigen handelspo-  
litischen Ohnmacht verurtheilt zu werden. Aber ist schon

## Ein schreibender Telegraph.

Die Weser-Zeitung schreibt: „Eine neue Erfindung  
von praktischer Bedeutung und außerordentlicher  
Tragweite wurde kürzlich von Comper, einem bekannten  
Mechaniker und Telegraphenbauer in England, gemacht.  
Es ist dies ein wirklicher Telegraph, d. h. eine in  
die größte Ferne schreibende Maschine. Der Absender  
einer Depesche bewegt seine Feder auf dem präparirten  
Papier des Apparats und gleichzeitig macht auf der  
andern Station eine zweite Feder genau dieselben  
Züge und Bewegungen, als ob sie durch eine unsicht-  
bare Hand geführt würde. Im Februar d. J. wurde  
bereits auf diese Weise zwischen London und Brighton  
in Gegenwart des Redacteurs der englischen Zeitschrift  
Nature telegraphirt. Das exacte Arbeiten des neuen  
Instrumentes grenzte aus Wunderbare und war wo-  
möglich noch überraschender als die ersten Leistungen  
des Telephons. Die Feder des Apparats auf der  
Empfangsstation machte Bewegungen, als ob sie durch  
ein geistig belebtes Wesen geführt wurde. Demnach  
sollte der Apparat von Comper weitere Proben seiner  
Nützlichkeit vor der Gesellschaft der Telegraphen-  
neure Englands ablegen. Die Nature gibt bereits  
ein facsimilirtes «Specimen of telegraphic writings»,  
welches der zwischen Westminster und Brighton thätige  
Apparat geschrieben hatte. Diese Uebersetzung der  
Handschrift des Absenders in das Telegramm ist na-  
mentlich für die Handelswelt von großer Wichtigkeit,  
Zwar versuchten bereits Caselli, Lenoir und andere,  
die Schriftzeichen, Biffern oder Bilder telegraphisch zu  
übertragen, indessen beruhten deren Versuche, welche

die bislang gebräuchlichen Apparate von Morse und  
Hughes nicht zu verdrängen vermochten, auf ganz an-  
dern Principien. Wir sehen daher mit Spannung der  
weitem Entwicklung und Ausbreitung des Comper'schen  
Apparats entgegen.“

Die neuesten Hefte von Hirth's „Annalen des  
Deutschen Reiches“ (2-6) beschäftigen sich vorzugsweise  
theils mit dem Socialistengesetz und den Verhandlungen  
des Reichstages darüber, theils mit der jetzt in erster Linie  
des Interesses stehenden Steuer- und Zollfrage. Hest 5  
enthält die Eingabe des Vereins für Handelsfreiheit an den  
Bundesrath sowie einen Aufsatz von v. Riede: „Wirtschaft-  
liche Krisis und Zolltariffrage.“ Das 6. Hest endlich bringt  
ein außerordentlich wichtiges Material zur brennenden Tages-  
frage, nämlich die Uebersicht der Waaren-Ein- und Aus-  
fuhr Deutschlands während der Jahre 1878 und 1877, nach  
Grenzstrichen detaillirt angeführt, bei der Einfuhr auch mit  
Angabe des Zolles und der genauen Tarifposition, als Ab-  
druck aus den Publicationen des kaiserlichen Statistischen  
Amtes. Da erscheint denn die Thatfache beachtenswerth,  
daß bei allen Industriegerzeugnissen, welche man als „Ganz-  
fabrikate“ zu bezeichnen pflegt, die Einfuhr von der Aus-  
fuhr mehr oder weniger bedeutend übertroffen wird. (!)  
Insbesondere sind als Mehrausfuhr im Jahre 1878 nach-  
gewiesen für Baumwollwaaren 293564 Ctr., Leinene  
Zugwaaren 28100 Ctr., Seiden- und Halbsidenwaaren  
34621 Ctr., Wollwaaren 205407 Ctr., Eisenbahnschienen  
3172235 Ctr., grobe Eisen- und Stahlwaaren 1,697021  
Ctr., feine Eisen- und Stahlwaaren 24756 Ctr., Glas und  
Glaswaaren 654657 Ctr., Holzwaaren und Möbel 241798  
Ctr., Kupferschmiedewaaren 32678 Ctr., Fortepianos 50348  
Ctr., andere musikalische Instrumente 25647 Ctr., Locomo-  
tiven und Tender 182125 Ctr., andere Eisenbahnfahrzeuge  
1548 Stück, Maschinen aller Art 415710 Ctr., sogenannte  
kurze Waaren 86194 Ctr., Lederwaaren exclusive Hand-  
schuhe 34057 Ctr., lederne Handschuhe 4009 Ctr., Papier

aller Art 421429 Ctr., Thonwaaren 269348 Ctr., Porzellan  
93215 Ctr. Aber auch bei den sogenannten Halbfabrikaten  
sind zum Theil sehr beträchtliche Mehrausfuhr zu ver-  
zeichnen, so namentlich bei Eisen und Stahl, Eisen-  
und Stahlbrakt, Zinnblech; wogegen bei den baumwollenen,  
leinenen und wollenen Garnen die Einfuhr immer noch  
größer ist, als die Ausfuhr. Im großen und ganzen be-  
steht Mehrausfuhr bei den Rohstoffen und Berzehrungs-  
gegenständen, für die Industrie dagegen berechnet sich die  
Ueberlegenheit Deutschlands über das Ausland auch für  
das verfloffene Jahr nach Hunderten von Millionen Mark!  
Dergleichen thatsächliche Gründe für einen möglichst freien  
Verkehr mit dem Auslande sind gerade jetzt, wo man diesem  
so viel Böses nachsagt, doppelt wichtig.

Die Dresdner Zeitung erzählt: „Touristen, welche  
dieser Tage das reizende Dorf Cossengrün passirten,  
theilten folgendes mit: Das Dorf Cossengrün hat eine  
vierwöchentliche Trauer angelegt. Beim Eintritt in dasselbe  
sah uns das mit schwarzen Fahnen besetzte Schulhaus  
auf, wir traten vor die Front des Hauses und sahen hier  
das mit schwarzer Seide umschlungene Bild eines Mannes,  
unter dem die Worte standen: »Zum Andenken an den  
Stifter unserer Schule.« Wir erkundigten uns im Dorfe  
nach dem Manne und erfuhren, daß diese Trauer dem  
größten Wohlthäter der Gemeinde, dem aus Cossengrün ge-  
bürtigen, in Dreißig bei Dresden als Rittergutsbesitzer  
gestorbenen Hrn. Hausmann gelte. Derselbe hat nicht  
nur die Schule erbauen lassen, er hat ihr auch ein solches  
Kapital geschenkt, daß die Cossengrüner Schulkinder schon  
seit vielen Jahren schulgeldfrei sind und daß sie das auch,  
wie man uns sagte, auf ewig bleiben können. Hr. Haus-  
mann hat außerdem noch alljährlich unter die Armen der  
Gemeinde Geld, Lebensmittel etc. vertheilt lassen und noch  
sonstige Wohlthaten der Gemeinde erzeigt, so daß die Trauer  
um ihn eine allseitige und natürliche ist. Die Gemeinde  
hat beschlossen, an dem Schulhause eine Gedenktafel andringen  
zu lassen.“



die ganze Behauptung nicht richtig, so sind es noch viel weniger die Schlussfolgerungen daraus.

Es handelt sich zunächst um die Frage, was ist ein Rohstoff? Man faßt gewöhnlich diesen Begriff viel zu engherzig und einseitig vom Standpunkte der Industrie allein auf. Beantwortet man die Frage allgemein vom volkswirtschaftlichen Standpunkte, so sind viele Dinge, die man jetzt gewöhnlich und schlechtlich unter die Rohstoffe rubriciert, vielfach Fabrikate, d. h. es gibt viele Produkte, in denen viel Arbeit und Kapital steckt und welche doch nicht weiter bearbeitet werden. In diesem Sinne ist z. B. das Getreide kein Rohstoff. (Sehr richtig! rechts.) Betrachten wir nach diesem Gesichtspunkte die Angabe der neuesten Handelsstatistik, nach welcher nicht weniger als 717 Mill. an Getreide- und Mehlfraktionen in den freien Verkehr des deutschen Zollgebietes eingegangen sind, so interessiert diese Zahl wegen der Summe des darin stehenden (von Fremden, nicht von uns aufgebrauchten) Kapitals ganz außerordentlich. Aber auch vom exclusiv industriellen Standpunkte aus ist es nicht richtig, wenn behauptet wird, daß unsere Einfuhr an Ganzfabrikaten verschwindend gering sei. Nach der neuesten Handelsstatistik des Statistischen Amtes sind circa 650 Mill. M. an Ganzfabrikaten importiert worden. Ist diese Summe etwa unbedeutend? Ich würde Ihnen und mir gewiß einen großen Dienst der Bequemlichkeit erweisen, wenn ich die Summe nicht specificierte, dazu bin ich indessen doch zu gewissenhaft. (Weiterkeit links.) Zu dieser Summe gehören Weib und Nähmaschinen 74 Mill., Bier, Branntwein, Essig 10, Zucker 5, Confituren 5, Tabakfabrikate 14, Holz 20, Seife und Kleiderwaren 143 (Hört, hört! rechts), Badwaaren 7, Holz 17, Maschinen, Fahrzeuge, Apparate 49, Schmied- und Fußwaaren 14, Blech 9 Mill. In dieser Zusammenstellung fehlen die Halbfabrikate im weitesten Sinne, unter andere die ganze Gruppe der Rohmetalle und der roh bearbeiteten Metalle, ebenso die ganze Gruppe der Garne und Zwirne. Die 650 Mill. bilden nichtsdestoweniger volle 30 Proc., also fast ein Drittel unserer gesamten Einfuhr. Dies zur Verlegung der aufgestellten Behauptung. Es folgt hieraus mit Evidenz, daß es an der Zeit ist, auch die Industrie der Halbfabrikate zu berücksichtigen.

Unter diesen Umständen werden Sie auch finden, daß es nicht so schwer ist, mit Kampfbücheln nach Art. 5 des Zolltarifgesetzes unsere Nachbarn zu treffen, und daß wir glücklicherweise nicht in der handelspolitischen Ohnmacht befinden, die die Folge der oben geschilderten Theorien sein würde. Außerdem behandeln jene Herren bei der Vergleichen den Centner der Einfuhr ebenso wie den der Ausfuhr, ohne zu bedenken, daß unser ganzes bisheriges Zollsystem in der Ausfuhr das Billige, in der Einfuhr das hochwertige prämiert. Nach meiner Ueberzeugung läßt sich der Wert der Einfuhr gar nicht exact nach der Statistik bestimmen, es steht in ihr ein viel höherer als der angegebene Wert, während die Ausfuhr gerade die Artikel, welche sich einer gewissen Vertheilbarkeit erfreuen, begünstigt. Es ist gestern von der rechten Seite des Hauses die Exportindustrie eine precäre genannt worden; sofort ist darauf erwidert worden: „O nein! Durchaus nicht! Diese Export- und Hausindustrie ist festgewurzelt, ist ein kräftiger Baum im Walde der deutschen Industrie.“ Ich bin dieser Meinung nicht geneigt, ist sie aber wahr, kann dann die vielfach ganz geringe Vertheuerung der Rohstoffe diesen mächtigen Baum enturzeln? Jede Veränderung der Steuerlage im Auslande, jede Einrichtung neuer Verkehrslinien beeinträchtigt eine solche Industrie ja vielmehr. Stellen sich im einzelnen specielle Rücksände heraus, so werden sie in der Specialdiscussion zur Geltung gebracht werden, und die Regierungen werden mit demselben Ernst wie der Reichstag in die genauen Erwägungen eintreten. (Bravo! rechts.)

Meine Herren! Wir in Deutschland arbeiteten bisher mit möglichst billigen Stoffen für die ganze Welt. Dieses Aischenbrüdel wollen wir nicht mehr sein. (Bravo!) Ein Nationalökonom, dessen Ruf in Deutschland anerkannt steht, den ich mit Stolz meinen Lehrer und späteren Freund nenne, der bairische Professor Herrmann, ein Mann, den niemand idealer Phantastereien zeihen wird, äußert sich über die Manie des möglichst billigen Arbeitens für die Welt ganz eigentümlich. Er sagt: „Ein Land, das keine andere Aufgabe der Nationalwirtschaft kennt, als allen seinen Bedarf möglichst woffeill zu beziehen, für das gibt es keine nationale Ehre; ein Land, das auf Kosten seiner Arbeiter, um die Hungerlöhne derselben, Freiheit der Ausfuhr der Waaren erzwingt, erreicht Vorteile nur auf Kosten der Steuerpflichtigen.“ Wenn Hr. Oeschelhauser in den Notizen die Behauptung von der Verschlebung der ökonomischen Machtverhältnisse der Nation bemängelt, so überrascht mich dieses um so mehr, als es doch zur Genüge bekannt ist, wie gerade Deutschland seinen ökonomischen Charakter wesentlich geändert hat, während wir früher Getreide ausfuhrten, wie diese Kenderung bei allen andern Nationen eingetreten ist. Ich erinnere nur an Amerika. Die Entwicklung der Verkehrsankalten, die dadurch herbeigeführte totale Umwälzung der Industrie, Land- und Forstwirtschaft hat auch unzweifelhaft eine totale Verschlebung der ökonomischen Machtverhältnisse bewirkt. Zum Schluß habe ich noch die Ausführung der Motive zu vertheidigen, welche besagt, daß die bisherige Handelspolitik sich nur als haltbar erwiesen haben würde, wenn die andern Völker auf dem betretenen Wege nachfolgt. Die Motive sind weit entfernt davon, den damaligen Leitern unserer Handelspolitik schwere Vorwürfe zu machen. Nur soll man sich nicht aus falschem Doctrinarismus der Einsicht verschließen, daß die damaligen Verhältnisse andern Platz gemacht haben! (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Löwe-Vochum:

Meine Herren! Wir sind leider nicht so weit mehr Herren der Situation, um das in unsern ganzen Verhältnissen auseinanderhalten zu können, was handelspolitischer und was allgemein wirtschaftlicher Natur ist. Aber die Basis scheint mir für unsere Verhandlungen doch schon gegeben zu sein, daß wir alle — vielleicht mit Ausnahme des Abg. Richter — darüber einig sind, daß wir das Reich auf andere finanzielle Grundlagen stellen wollen, daß wir der Entwicklung der Reichsfinanzen eine neue Richtung anweisen wollen. Als einen bedeutsamen Schritt dazu müssen wir das Stellvertretergesetz begrüßen. Denn wenn es auch bisher noch keine politische Institution gerechtfertigt hat, so wird es

doch dazu dienen, im weitern Verlaufe den Constitutionalismus im Reich weiter zu entwickeln. Ich will bezüglich der Finanzreform bemerken, daß ich mich aller Ueberschwenglichkeiten enthalte, das Heil des Böden nicht verkaufen will, ehe er erlegt, und daß ich mich damit begnügen will, wenn das Reich auf eine selbständige finanzielle Grundlage gestellt wird. Diese kann nur durch eine weitere Ausbildung des indirecten Steuersystems gefunden werden. Indirecte Steuern sind unrennbar von jeder Staatsveränderung, und würde Deutschland von den Einzelstaaten directe Steuern erheben wollen, so würde das der Anfang des Selbstmordes sein. Indirecte Steuern müssen wir auch an den Grenzen erheben. Unsere Nachbarn haben uns handelspolitisch einfach mit Frühen getreten, und als eine Nation von untergeordneter Bedeutung behandelt, und ich kann deshalb nicht die Forderung des Hrn. Bamberger theilen, daß unser „gutes Beispiel“ endlich doch im Auslande guten Eindruck machen und Nachahmer finden werde. Wir dürfen heute dem Auslande gegenüber absolut keine andern Rücksichten mehr nehmen, als sie geboten sind einerseits durch die allgemeine Gerechtigkeit und andererseits durch unser eigenes Interesse.

Aus diesem Grunde muß ich mich auch mit dem so viel besprochenen §. 5 der Vorlage einverstanden erklären. Es ist in diesen Tagen viel von den Matricularbeiträgen die Rede gewesen. Wie wäre es denn, wenn wir aus den indirecten Steuern die Ausgaben bewilligten und das, was durch diese Bewilligungen nicht aufgebraucht wird, den Einzelstaaten überließen? Im Schwäbischen Merkur war jüngst ein Vorschlag ähnlicher Art gemacht worden, und ich glaube in dem Aufsätze die Feder eines verehrten Freundes wiederzuerkennen, den wir früher hier als Collegen begrüßen konnten. Ich halte es für eine ungeheure Uebertreibung, wenn man meint, der Reichstagler habe die ganze heutige wirtschaftliche Bewegung künstlich gemacht. Er hat vielmehr zur rechten Zeit das rechte Wort gesprochen, aber das Volk hat seit lange schon es deutlich empfunden, daß wir nicht auf dem richtigen Wege sind. Wir wollen uns die Dinge nicht länger über den Hals wachsen lassen, wir wollen nicht, daß beispielsweise die deutschen Bahnen deutsches Eisen sollen theurer bezahlen müssen als das Ausland. Unser Volk sieht immer mehr ein, daß Leiden eines Theiles des Vaterlandes auch das andere Land treffen müssen, und verlangt Hilfe. Man steht ein, daß es eine verkehrte Politik war, wesentlich nur dem Weltmarkt seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und den heimischen Markt dem Auslande preiszugeben. Und ist man über die Nothwendigkeit einer Hilfe einig, so wird man auch zugestehen müssen, daß die Tariffrage der Vorlage keine überhöch bemessenen zu nennen sind. Bezüglich der am meisten besprochenen Getreide-, Vieh- und Holzölle hat sich ja die Schärfe der Gegnerschaft schon etwas gemindert. Die Verschärfung ist namentlich betreffs der Getreideölle verstimmt, als ob etwa dadurch in der Ernährung des Volkes eine wesentliche Umwälzung eintreten könnte. Solange bei demselben Bäder das Brot so und morgen so schwer ist, und das Publikum nicht die allermindeste Controle hat über den Wert und Preis des Brotes, solange sich die Behörden dieser Verpflichtung entziehen, dem Publikum nach dieser Richtung hin Klarheit zu schaffen, so lange wird der Preis des Brotes in der Weise anrechenbar bleiben, daß der Getreidezoll auf denselben nicht von erheblichem Einfluß sein kann. Es werden aber auch gleichzeitig die Klagen des Publikums über theureres Brot und kleineres Brot eine wirksame socialistische Agitation bilden, sofern die behördlichen Organe noch des weitern sich ihrer Pflicht entziehen, eine amtliche Controle einzuführen. Zum Schluß, meine Herren, empfehle ich Ihnen die Annahme des gestern vertheilten Antrages, der meinen Namen trägt, betreffs die geschäftliche weitere Behandlung der Vorlagen. Ich weiß nicht, welche Intentionen an anderer Stelle herrschen mögen, vor allem aber warne ich Sie auf das nachdrücklichste davor, eine besondere Finanzcommission einzusetzen zu wollen. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Matschahn-Salz:

In der Beurtheilung der wirtschaftlichen Fragen sind die meisten Fractionen getheilt, auch ich bin daher nicht in der Lage, im Namen meiner Partei zu sprechen. Aber das Bedürfnis der Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches erkenne ich mit allen meinen politischen Freunden an und ebenso, daß diese Vermehrung nur auf dem Wege der indirecten Besteuerung eintreten muß. Soweit es sich also um Finanzölle handelt, stehe ich auf dem Boden der Vorlage, im übrigen aber nicht. Ich bin im allgemeinen für Handelsverträge, welche den Vorteil beider contrahirender Völker im Auge haben, freilich gebe ich aber zu, daß augenblicklich es nicht angezeigt wäre, auf Handelsverträge zu drängen. Es ist Thatsache, daß von dem Moment ab, wo man sich mit einer Reform des Tarifs beschäftigt, die schutzöllnerische Bewegung protegiert wurde und eine Agitation plaggriff, welche nicht zum Wohle der Nation ausschlagen kann. Man braucht vor allem das Schlagwort von dem Schutze der nationalen Arbeit. Und die Worte „national“ und „deutsch“ haben einen herzbethörenden, zu oft auch den Verstand captivirenden Haude. Aus dem Schutze der nationalen Arbeit hat sich im Tarif etwas ganz Eigenthümliches entwickelt. Die Landwirtschaft rentirt sich bis 7 Proc., die Waldwirtschaft bis 4 Proc. Dagegen werden im Tarif die Industrien so geschützt, daß Eisen mit einem Schutzölle von 10-20, Baumwolle bis 48, Wolllwaaren bis 68 Proc. des Ertrages bedacht sind. Da ist denn doch die Landwirtschaft außerordentlich benachtheiligt und dieser Erfolg nimmt mich nicht wunder, denn es war nicht anders möglich, man kann nicht alle Zweige in gleicher Weise schützen, aber ebenso nicht einzelne Branchen besonders schützen, ohne die andern sehr zu schädigen. Ich kann mich nicht zu der Höhe nationaler Gesinnung aufschwingen und bitte, es mir nicht zu verargen, daß ich es nicht als einen Verrath am Vaterlande ansehe, wenn ich lieber eine amerikanische Nähmaschine kaufe, wenn ich sie billiger und besser bekomme als in Deutschland. In Deutschland muß aber das Schutzölle, und zwar durch diesen Tarif die Wirkung haben, daß ärmere Landestheile belastet werden zu Gunsten der reicheren und zu Gunsten einzelner Industrien.

Man sagt, die Industrie liegt daneben und muß geschützt werden; ja die Landwirtschaft liegt doch wol auch daneben. Die Deduction der Tarifcommissionen, die Schlussfolgerungen aus dem Daniederliegen sind solche, daß ich ihnen nicht zustimmen kann. Man will die Industrie einzelner Landestheile dadurch heben, daß man andere ärmere Theile

zwingt, ihre Industriebedürfnisse theurer zu bezahlen. Die Spitze der Tarifpositionen richtet sich nicht gegen Rußland; die 25 Pf. Getreidezoll werden Rußland nichts schaden, aber wahrscheinlich den inländischen Consumenten. Aber freilich die Deductionen der Consumenten finden heutzutage wenig Gnade. Jedoch der Druck, den der Consument infolge des Tarifs zu tragen haben wird, ist nicht etwa aus der Welt geschafft dadurch, daß man ihn nicht zahlenmäßig darstellen kann. Auf die Frage der Kornölle will ich jetzt nicht eingehen. Wohl aber kann ich heute schon sagen, daß ich zwar ein entschiedener Gegner derselben bin, mich aber nicht verpflichten kann, dagegen zu stimmen. Im übrigen sind die meisten Landwirthe nur durch die Aussicht auf den Kornzoll bewegt und verlockt worden, den andern Zöllen zuzustimmen. Aber schließlich wird der Landwirth doch der Geprüllte sein, nicht absichtlich, aber durch die Macht der Thatsachen. Nun, die Agitation gegen die Kornölle wird nicht ausbleiben wegen der Vertheuerung der Lebensmittel; denn wenn wir diesen Zoll wieder aufgeben, dann müssen Sie auch Ihre Industrieölle aufgeben. Wenn dieser vorliegende Tarif angenommen sein wird, wird jedenfalls eine Verbesserung im wirtschaftlichen Leben der Nation eintreten, ganz besonders darum, weil endlich einmal beruhigende Sicherheit über die wirtschaftlichen Pläne eintritt. Von vornherein protestire ich dagegen, daß nach etwa die Behauptung aufgestellt wird, diese Besserung sei eine Folge der Schutzölle. Ich wiederhole zum Schlusse noch, mein Standpunkt ist der, daß ich den Finanzölle des Tarifs zustimme, im übrigen aber gegen alle Positionen des Tarifs bin, soweit sie einen Rückschritt gegen unsere bisherige Zollpolitik bezeichnen.

Abg. Frhr. v. Varnbiller:

Ich würde am liebsten in der Generaldiscussion, die die Gegensätze mehr zuzuspigen als auszugleichen pflegt, nicht sprechen, zumal ich mich in einer Art von Zollüberfüllung befinde (Weiterkeit); aber bei meiner besondern Stellung zur Vorlage muß ich sie gegen den Abg. Delbrück vertreten. Vielleicht werden sich einige der Vorwürfe, die der Abg. Delbrück einzelnen Tarifpositionen gemacht hat, bei der Specialdiscussion als begründet herausstellen, auf einige will ich aber schon heute antworten. Der Abg. Delbrück hat mit besonderm Glück den Zoll auf Eier, die ein Rohstoff für die Photographie sein sollen, bekämpft. Zur Fabrication des albuminirten photographischen Papiers bedarf man indess nur 7200 Eir. Eier aber noch nicht 1 Proc. unferes Eierimports; 700000 Eir. importirter Eier bleiben noch für unsern Frühstücksbedarf. Ein Kieß photographisches Papier ist durchschnittlich 150 M. werth; 360 Eier, etwa 1/2 Eir., zahlen 50 Pf. Zoll, also noch nicht 1/3 Proc. Von einer Vertheuerung des photographischen Papiers kann also nicht die Rede sein. Dagegen bringen 765000 Eir. importirter Eier à 1 M. 50 Pf. immerhin circa 1 Mill. Einnahme, was doch für uns beträchtlich ist. Man hat die Auflegung eines Zolles auf Floretze schwer getabelt, weil dieselbe in Deutschland nicht producirt werde und die betreffende Industrie ihrer in großer Menge bedürfte. Auch hier beträgt der Zoll nur 1/2 Proc. vom Werthe. Ich gebe zu, daß der Zoll auf Menschenhaare allerdings ein Finanzzoll sein soll, aber die Commission hat gedacht, daß man am zweckmäßigsten einen Zoll von denen erhebe; die Cigignons und Perücken tragen. (Weiterkeit.) Man hat die Baumwoollölle angegriffen, weil sie eine mächtige Baumwollgewebindustrie beeinträchtigen. Wenn die jetzigen Tarifölle angenommen werden, so wird die Einwirkung durchschnittlich unter 1/2 Proc. stehen, namentlich bei den Wirkwaaren; 1 Proc. macht aber auf den Meter Baumwollzeug 6 Pf., auf ein Paar baumwollene Arbeitshosen 3/4 Pf. Der arme Mann wird also nicht so sehr geschädigt.

Darin stimme ich mit Delbrück vollkommen überein, daß, nachdem Oesterreich durch Annahme eines höhern Zolltarifs die Erwartungen, die man 1868 von ihm hatte, nicht erfüllt hat, Deutschland seinen Tarif erhöhen könne. Nicht nur Oesterreich, auch Nordamerika, Frankreich und Rußland haben ihre Tarife erhöht, während wir den unferen seit 1868 stetig erniedrigt haben. Zu einer Revision des Tarifs zwingt uns außer dieser Disparität schon die thätliche Rolle, welche unsere Unterhändler in Wien gespielt haben, die mit unserm entblätternen Zolltarif, den der Reichstag noch mehr herabsetzen wollte, überall ausgelacht wurden. Nun ist der Ausarbeitung des Tarifs der Vorwurf der Eile und Oberflächlichkeit gemacht worden. Reiner hat dies mehr empfunden als die Commission selbst. Aber wer hat uns in diese Zwangslage gebracht? Habe ich nicht schon im April 1877 im Namen von 143 Mitgliedern dieses Hauses den Antrag gestellt, ganz grünllich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse zu untersuchen? (Sehr richtig!) Hat nicht gerade die Partei Bamberger und Genossen den Antrag auf die Enquete verhindert? Die beschränkte Zeit liegt auch in der Nothwendigkeit, in diesem Jahre die Sache abzuschließen. Die größte Schwierigkeit aber lag in unserer mangelhaften Statistik. (Hört, hört! Sehr richtig!)

Ueber die finanzielle Wirkung des Tarifs zu sprechen, ist kaum zweckmäßig, da es sich einer genauen Berechnung entzieht, wieviel er der Reichskasse eintragen wird. Meiner Berechnung nach im Maximum 65 Mill., im Minimum 45 Mill. So viel steht aber bei mir fest, daß der Tarif an und für sich für das Einnahmehemittelungsvermögen des Reichstages nicht von entscheidendem Einfluß ist, denn er wird jedenfalls weit unter dem Betrage der Matricularumlagen stehen bleiben. (Hört!)

Jetzt einiges zur Charakterisierung des Zolltarifs! Ich kann zu den heutigen Ausführungen des Regierungskommissars noch hinzufügen, daß es beinahe gar kein Halbfabrikat gibt, welches nicht selbst unabhängig angewendet würde und in dieser Eigenschaft ein vollständig Fabrikat wäre. Belastet man die Halbfabrikate, wie Garn, mit einem Zoll, so erschwert man die Anwendung desselben demjenigen, der es zu verwenden hat. Wenn man davon ausgeht, daß die Aufgabe der Zollpolitik sei die Theilung der Arbeit und daß also das Spinnen Sache der Engländer, das Weben Sache der Deutschen sei, so kommt man natürlich bei Bemessung der Garnölle auf einen andern Standpunkt als derjenige ist, welcher — und auf dem Standpunkte stehe ich auch — das Gesamtgebiet der Industrie zusammenfassen und es möglichst dahin bringen will, daß die Nation mit den einzelnen Zweigen ihrer Industrie selbständig bestrebe und ein abgerundetes Ganzes bilde. (Sehr richtig!)

Die Positionen des Tarifs möchte ich nun so stellen, daß die fremde Waare nicht absolut ausgeschlossen sei aus unserm Vaterlande, daß es ihr aber nicht gar so bequem

gemacht wird dies nicht so in ihren die inländische das eine M... In ländlichen M... loativer als aber doppelt heute vieler dem auslä... ländern tritt... ortentlich u... lische Bruta... Nimmus ber... uns auf de... thun die au... meissen. (E... der Export... schädigen... walen Gefü... Industrie, r... lande gegen... daß Deutsch... es nun aus... Arbeit sein... seine sociali... Socialismu... ten, dem de... wir vermög... darauf him... schliche mit... Rationaliste... unmanable;... und sie ihr... den Abg. C... den Ansch... Bezügl... nicht die g... als erreicht... Standespol... Streben m... zu sichern... und dazu... nicht energ... geschlagene... lagen geh... und haben... eines Man... Regierung... lagen selbst... als ihr Er... spinnerel... sehr teure... vocat, der... gerade für... duftre, d... schiefer au... die doch fi... die Motiv... Enquetebe... ja diese E... so aus de... andern E... Enquetebe... die Motiv... die Mehr... Zölle sei... gar nicht... Wenn un... Grundlag... wir doch... sachen ric... die Noth... zur Last... die Noth... umfangere... nach stati... England, in... drückender... man die... Saldenwe... führen u... Textilind... neuen B... zersöhren... Productiv... das einzi... sichern... belien un... Groß- u... die er, u... Kaufe v... unter de... nieberleg... Abg... Wir... vollen de... Schwieri... kommen... teien bec... uns geg... jah zu r... Regieru... haben... Reichsta... geändert... umfassen... das Fin... Eingang... räumliche... giumte



gemacht wird, uns zu überfluten, und zwar dadurch über- gemacht wird, uns zu überfluten, und zwar dadurch über-

den Abg. Richter in seiner gestrigen Rede entwickelt hat. Um so größer ist natürlich der Gegensatz zu den Anschauungen des letzten Herrn Redners:

Vorzüglich der Handelsverträge muß ich ihm entgegen, nicht die große Eile u. hat uns gehindert, mehr zu erreichen, als erreicht ist, sondern bloß der Uebelstand, daß unsere Handelspolitik eine so wenig freisinnige gewesen ist.

Abg. v. Bennigsen: Wir stehen vor der schwierigsten und verantwortungs- vollsten Aufgabe, welche dem Reichstag seit der Errichtung des Deutschen Reiches beschickt hat.

trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten der Situation dennoch das Resultat im großen und ganzen ein für Deutsch- land heilsames und erprießliches sein kann, so entnehme ich das Recht zu dieser Hoffnung daraus, daß wir im Reichstage genug Sachkunde und Patriotismus haben, auch einer schwierigen Aufgabe gegenüber nicht zu verzweifeln.

Vizepräsident Dr. Lucius: Ich bitte, den Herrn Redner nicht zu unterbrechen.

Abg. v. Bennigsen: Wenn die europäischen Völker, mit denen wir haupt- sächlich zu thun haben, in ihrer Zollgesetzgebung sich auf sich selbst zurückziehen, so werden auch wir in Deutschland schließlich zu einer andern Behandlung der Zollpolitischen Fragen gezwungen werden müssen.

Abg. v. Bennigsen: Was die neue Vorlage angeht, so kann, wenn auch einzelne Positionen bis hinter die Sähe von 1864 zurück- gehen mögen, doch niemand behaupten, daß wir im wesent- lichen zurückgingen hinter die Zeit, die wir erst 1865 mit dem französischen Handelsverträge verlassen haben.

In Bezug auf das finanzielle Bedürfnis als Grundlage dieses Entwurfes haben sich schon im vorigen Jahre von meinen politischen Freunden die Abg. Lasker und v. Stauff- berg neben mir ausgesprochen.

In Bezug auf das finanzielle Bedürfnis als Grundlage dieses Entwurfes haben sich schon im vorigen Jahre von meinen politischen Freunden die Abg. Lasker und v. Stauff- berg neben mir ausgesprochen.

Änderung eintreten zu lassen. Wenn aber Fürst Bismarck in der großen Rede, mit der er diese Debatte eingeleitet hat, die directen Steuern möglichst zu beseitigen trachtet, so gibt doch die Thatsache zu denken, daß Frankreich, das hauptsächlich indirecte Steuern hat, heute wieder eine directe Steuer einzuführen im Begriffe steht.

Ich resumire mich schließlich dahin: Ich bin bereit, für eine mäßige Erhöhung der Schutzzölle einzutreten, wenn das Bedürfnis, und ebenso, daß keine Erhöhung weiterer Kreise eintritt, nachgewiesen wird.

Hierauf wird die Discussion bis Donnerstag 10 Uhr vertagt.

Persönlich bemerkt Abg. Richter-Hagen: Herr Geheimrath Liebmann habe gestern seiner erwähnt mit der Bemerkung, daß er (Abg. Richter) einen Kreis glücklicherweise nur kurze Zeit commissarisch verwaltet habe.

Geheimrath Liebmann begreift die persönliche Empfindlichkeit des Abg. Richter nicht. Er habe übrigens gar keinen Tadel über das damalige Richter'sche Com- missorium aussprechen wollen und nur gemeint, wenn der Vertreter für Hagen in seiner Laufbahn geblieben wäre, hätte er es bei seinen Fähigkeiten vielleicht weit gebracht und stände vielleicht jetzt an seiner (des Herrn Bundescommissars) Stelle.

Ein neuer Brief des Reichskanzlers.

— Leipzig, 7. Mai. Nicht bloß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, sondern auch der Reichs-Anzeiger veröffentlichen einen neuen Brief des Reichskanzlers in der Zollfrage. Es ist die Antwort auf eine Zuschrift des bekannten bairischen Agrariers Hrn. v. Thüngen, die dieser an den Sohn des Fürsten, Grafen Wilhelm, gerichtet und worin er sich über die zu niedrigen Zoll- sätze auf landwirthschaftliche Producte in dem neuen Tarife beklagt hatte.

Ich theile Ihre Ansicht, daß die Getreidezölle als Schutz der Landwirtschaft nach Verhältnis zu den directen Lasten, welche sie trägt, ungenügend sind; ich habe aber in den Verhandlungen mit den Regierungen und der Tarificom- mission mehr nicht erreichen und namentlich den Ministerien der größeren Bundesstaaten gegenüber das Erreichte nur mit großer Anstrengung festhalten können.



pari passu mit der Industrie zu halten, in dieser Beziehung aber eher noch Anhang bei den Industriellen gefunden. als bei den Ministerien, nach deren Instruction die Commissionsmitglieder abstimmen. Ich verharre in diesem Streben, bedarf aber auf dem amtlichen und publicistischen Gebiete einer stärkeren und praktischeren Unterstützung, als ich sie bisher erfahren habe.

Die National-Liberale Correspondenz bemerkt zu diesem Briefwechsel: „Die Mißstimmung der Landwirthschaftsinteressenten über die ungleiche Behandlung, welche Landwirtschaft und Industrie in dem Zolltarifentwurf erfahren, war in den letzten Wochen höher und höher gestiegen. Nach der monatelangen Erregung der kühnsten Hoffnungen durch die officiöse Presse diese Erfüllung! Nichts war begreiflicher als die allgemeine Enttäuschung der agrarischen Kreise. Fürst Bismarck hat sich nun beiläufig, seine Hände in Unschuld zu waschen. Der Getreidezoll des Tarifentwurfes ist gegen seinen Willen festgesetzt; seine Absicht war, die Landwirtschaft auf gleichem Fuße mit der Industrie zu behandeln, aber der entschiedenen Opposition der süd- und mitteldeutschen Regierungen gegenüber vermochte er nicht durchzudringen.

Der Reichskanzler gibt daher in seinem Briefe an Hrn. v. Thüngen die Lösung an: „Erhöhung der Getreidezölle durch den Reichstag! Damit erhält die Angelegenheit ein ganz neues Gesicht. Wer bisher — und es waren deren nicht wenige — sein Gewissen damit zu beschwichtigen suchte, daß er die niedrigen Getreidezölle nur für Finanzzölle erklärte, wird jetzt erkennen müssen, daß es sich um andere Ziele handelt. Und werden die Motive auch von einem Getreidezoll von 1—1½ M. pro Centner noch behaupten wollen, daß er auf den Preis des Brotes ohne Wirkung bleiben werde? Insofern hat der Brief des Kanzlers einen unschätzbaren Beitrag zur Klärung der Frage geliefert. Dieselbe lautet rund und nett: „Vertheuerung des nothwendigsten Lebensmittels oder nicht?“

Daneben aber hat das Schreiben eine überaus bedenkliche Seite. Der Reichskanzler provocirt darin eine Agitation gegen eine von ihm selbst gemachte Gesetzesvorlage; er ruft die landwirthschaftlichen Interessenten öffentlich zur Hilfe auf nicht gegen die Freihändler, auch nicht gegen die Industriellen, sondern gegen den Widerstand der einzelstaatlichen Ministerien! Die sonnenklare Schlussfolgerung des Kanzlerbriefes ist: „Wenn es nicht gelingt, den Landwirth vom Rande des Unterganges (so war die Lage der Landwirtschaft in dem Thüngen'schen Schreiben dargestellt) zu erretten, so fällt die Schuld auf die Regierungen, welche sich einem höhern Getreidezolle widersetzen haben.“ Diese indirecte Anklage gegen die Einzelregierungen geht ins Land hinaus, getragen von der ganzen Autorität des Fürsten Bismarck! Und wie ernst es dem Kanzler mit diesem neuesten Schritte ist, beweist die Thatfache, daß außer den gewöhnlichen officiösen Organen auch der amtliche Reichs-Anzeiger den Briefwechsel veröffentlicht. Man wird begreifen, welche ungeheures Aufsehen die Angelegenheit in den parlamentarischen Kreisen hervorgerufen hat.“

Deutsches Reich.

Der Deutsche Reichs-Anzeiger vom 6. Mai enthält folgende Bekanntmachung:

Auf Grund des §. 18 Absatz 2, §. 98 der Rechtsanwaltsordnung vom 1. Juli 1878 wird hierdurch bestimmt, daß vom 1. Oct. 1879 ab in Bezug auf den Wohnsitz der bei dem Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte die Ortschaften: Gohis, Plagwitz, Connewitz, Lindenau, Eutritzsch und Reudnitz als zu der Stadt Leipzig gehörig anzusehen sind. Berlin, 5. Mai 1879.

In Vertretung des Reichskanzlers: Friedberg.

Nach einer dem Bundesrathe gemachten Mittheilung finden, wie die National-Zeitung meldet, über die Frage der provisorischen Erhebung einiger im Zolltarife vorgeschlagenen Zollerhöhungen Erörterungen statt; die betreffende Vorlage soll sich auch auf Eisen beziehen. — Von der Ergreifung von Sperrmaßregeln gegenüber der Tabakseinfuhr von einem bestimmten Zeitpunkte ab hat seit dem ersten Austausch dieser Nachricht nichts Näheres verlautet. Die provisorische Erhebung der Tabaksteuer in der Höhe, wie sie der Gesetzentwurf vorschlägt, würde Sperrmaßregeln allerdings unnöthig machen.

Die „Tribüne“ berichtet: „Der Reichskanzler hatte auf Veranlassung des preussischen Justizministers einen Antrag an den Reichstag auf strafrechtliche Verfolgung des Abgeordneten Hasselmann wegen Verstoßes gegen die §§. 24 und 25 des Socialistengesetzes gerichtet. Es handelte sich um die Verbreitung verbotener Schriften. Dieser Antrag ist der Geschäftsordnungscommission überwiesen und in derselben gestern verhandelt worden. Die Commission hat beschloffen, dem Reichstage die Zustimmung zu dem Strafantrage vorzuschlagen. Bisher hat der Reichstag kaum in einem einzigen Falle einen dergleichen Strafantrag genehmigt; man sieht daher dem Bericht und der Verhandlung desselben mit Spannung entgegen.“

Die Neue Preussische Zeitung schreibt: „Bei den Betrachtungen, welche in der Presse an das Erscheinen des Abg. Windthorst im Salon des Reichskanzlers geknüpft werden, tritt vorzugsweise die Stellung Windthorst's als Führer des Centrums in den Vordergrund. Uns will scheinen, daß der Vorgang nicht minder Beachtung verdient mit Rücksicht auf die Eigenschaft des Hrn. Windthorst als Führer der Welfenpartei.“

Aus dem im Leitartikel oben erwähnten Briefe des Hrn. v. Thüngen sei folgende Stelle zur Charakterisirung der Uebertreibungen, die derselbe enthält, angeführt:

Der ländliche Mittelstand wird verschwinden, die reichen Kapitalisten kaufen sich für wenig Geld große Latifundien und treiben Weidewirtschaft; der Bauer wird wieder, was er vor 2000 Jahren war, Hirte, ein Theil wandert aus, der Rest wird Socialdemokrat und die sociale Revolution ist fertig, die mit dem Cäsarismus endet.

Hrn. v. Thüngen will die landwirthschaftlichen Zölle so hoch gestellt wissen, daß Deutschland in seiner Ernährung „vom Auslande unabhängig“ wird, mit andern Worten, er fordert Prohibitivzölle auf Vieh und Getreide!

Der bleibende Ausschuss des Deutschen Handelskongresses trat am 5. Mai in Berlin unter dem Vorsitz des Geh. Commerzienrathes Delbrück zu einer Sitzung zusammen. Geheimrath Delbrück wurde zum ersten Vorsitzenden, Abg. Hammacher zum ersten und Geh. Commerzienrath Liebermann zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Auf der Tagesordnung stand die Frage, ob mit Bezug auf die jetzt im Reichstage stattfindenden Zolltarifdebatten, und in welcher Weise die eingelaufenen Gutachten der Handelskammern zum Zolltarif an den Reichstag abzuschicken seien. Der Vorsitzende constatirte, daß die Zahl der eingegangenen Zuschriften eine nur kleine sei, von 140 Handelskammern seien nur 90 eingegangen, 20—25 Handelskammern hätten überhaupt gegen ein solches Vorgehen protestirt, es blieben also noch 70 Zuschriften übrig, von denen 50 Handelskammern bemerken, daß sie bereits directe Petitionen an den Reichstag gesandt. Es blieben also im ganzen 20 Gutachten übrig und wurde beschloffen, diese einfach dem Reichstage zur Kenntnissnahme zu überweisen.

Der deutsche Commissar für die internationale Ausstellung in Sydney (Neusüdwales), Hr. Reuleaux, macht folgendes bekannt:

Die mit der Internationalen Ausstellung in Sydney am 1. Sept. d. J. zu eröffnende Kunstausstellung bezweckt nach den Absichten der Colonialregierung, den Bewohnern von Neusüdwales und der angrenzenden Landschaften Gelegenheit zu geben, europäische Kunst und zwar vorzugsweise Malerei kennen zu lernen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die bezeichnete Regierung die Beförderung und Rückbeförderung einer beschränkten Anzahl von Gemälden, deren Versicherung auf dem Transport und gegen Feuergefahr unter der Voraussetzung auf ihre Kosten übernommen, daß nur gute Bilder zugelassen werden. Für Deutschland ist diese Vergünstigung durch meine Vermittelung von anfänglich 70 auf 100 Gemälde ausgedehnt worden, wobei allerdings vorausgesetzt wird, daß deren Gesamtsfläche 180 Quadratmeter nicht übersteigt. Das Auspacken, Aufhängen und Wiedereinpacken der Gemälde in Sydney werde ich, soweit dies nicht von den dortigen Ausstellungsorganen bewirkt werden sollte, veranlassen, sobald dem Künstler im wesentlichen nur die Verpackung, wozu durchweg Kisten mit Zinnschlag (zur Verhütung des Eindringens von Feuchtigkeit) zu verwenden sind, zu besorgen bleibt. Die Beteiligte der deutschen Kunst erfolgt durch Vermittelung der Deutschen Kunstgenossenschaft, deren Localgenossenschaft ausschließlich zur Entgegennahme der Anmeldungen berechtigt sind. Maler, welche in Sydney ausstellen wollen, haben sich daher nicht an mich, sondern an die Localgenossenschaft ihres Wohnortes, beziehentlich die demselben zunächst benachbarte zu wenden, von welcher ihnen auch die näheren Mittheilungen insbesondere über die örtliche Vorprüfung und die Schlussprüfung in Hamburg zu gehen werden. Gemälde, welche bei letzterer nicht angenommen werden, gehen auf Kosten des betreffenden Künstlers an ihn zurück. Kunsthandwerker, welche die Ausstellung beschicken wollen, haben den Nachweis zu erbringen, daß der Maler mit der Ausstellung einverstanden ist. Letzterer gilt alsdann als Aussteller.

Preußen. X Berlin, 6. Mai. Die Nachrichten über eine umfassende Amnestie, welche aus Anlaß der Goldenen Hochzeit des Kaiserpaars erlassen werden soll, sind in der Gestalt, in welcher sie auftreten, irrtümlich. Es sind allerdings gewisse Begnadigungen und Strafmilderungen in Aussicht genommen, aber keineswegs in der Art und dem Umfange, wie es die Zeitungsnachrichten ankündigen.

Wie die „Tribüne“ hört, steht aus Anlaß der Goldenen Hochzeit des Kaiserpaars der Erlass einer Amnestie bevor, welche mehr als tausend Personen aus sämtlichen preussischen Strafgefängnissen befreit. Von den politischen Gefangenen und Verurtheilten dürften nur wenige der Begnadigung theilhaftig werden, und zwar, wie man glaubt, nur solche, die ein Gnadengesuch eingereicht und ein reumüthiges Bekenntniß abgelegt haben. Graf Arnim jedoch werde, wie noch besonders zu bemerken sei, in diesen Gnadenact nicht eingeschlossen sein.

Der Staatsanwalt Lessendorff ist, wie die „Post“ erfährt, zum Senatpräsidenten des Oberlandesgerichts Königsberg ernannt worden.

Thüringische Staaten. 1 Aus Thüringen. 4. Mai. In Gotha ist man mit einer Verschärfung der Sonntagsfeier vorgegangen; nach einem Beschlusse des Staatsministeriums sollen die Kaufläden Sonntags bis nachmittags 3 Uhr geschlossen bleiben, also auch vor dem Gottesdienste. — Da das Organ der weimarischen Regierung, die Weimarische Zeitung, sich in ihrem gestrigen Leitartikel gegen Getreidezölle ausgesprochen, ist anzunehmen, daß auch die Regierung im Bundesrathe dagegen votirt hat.

3 Gera, 5. Mai. Die Thüringische Eisenbahngesellschaft hat nunmehr sichern Vernehmen nach mit der königlich sächsischen Regierung einen Vertrag wegen gemeinschaftlicher Benutzung des Bahnhofes auf zehn Jahre abgeschlossen. Es ist sonach das Haupt Hinderniß, welches dem so nothwendigen Umbau des Empfangsgebäudes auf hiesigem Bahnhofe seither entgegenstand, beseitigt. Ob dieser Umbau nunmehr endlich ausgeführt wird, steht dahin; man zweifelt freilich noch sehr daran, da erst im vorigen Jahre Reparaturen an dem Gebäude vorgenommen worden sind. Der Fall des Exportgeschäftes K. A. Mübiger macht viel von sich reden. Die ziemlich bedeutenden Verluste treffen nur Leute, welche dieselben zu tragen vermögen. Wie die dabei von der Hauptsache betroffene Maschinenfabrik in Triebes für die Zukunft sich werden halten können, ist abzuwarten. Auch die Handels- und Creditbank hier soll nicht unbedeutend theilhaftig sein.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Beschlüsse des am 2. Mai unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltenen gemeinsamen Ministerialrathes erfährt die Budapest Corresponzenz: „Bosnien sowie Dalmatien und Istrien sollen vom 1. Jan. 1880 an ins gemeinsame Zollgebiet einverleibt werden; Triest und Fiume verbleiben vorläufig Freihäfen. Mit der Feststellung der Durchführungsmodalitäten wird die österreichisch-ungarische Zollconferenz betraut werden. Bezüglich der Regelung der Administration in Bosnien wird den beiderseitigen Parlamenten ein aus sechs Paragraphen bestehender Gesetzentwurf unterbreitet werden, in welchem ausgesprochen wird, daß die Kosten der Verwaltung in Bosnien, wemöglich aus den eigenen Einnahmen zu decken seien; falls dies aber nicht möglich, sei im Sinne der bestehenden Gesetze bei den Delegationen um Bewilligung der fehlenden Summe anzusuchen. Für Bauten, Investitionen, Straßen- und Eisenbahnbauten, für die Auslagen der Zollmanipulation muß die Botirung der Kosten stets bei den beiderseitigen Legislativen angestrebt werden. Auch die indirecte Besteuerung und die Monopole bleiben der Befugung der Legislativen vorbehalten; vorläufig wird aber dieser Gesetzentwurf den Parlamenten nicht unterbreitet. Ferner wurde beschloffen, daß die Vertragsausbildungen mit der serbischen Regierung ehestens aufgenommen werden sollen und daß der serbische Eisenbahnananschluß im Sinne der in Berlin abgeschlossenen Convention innerhalb der festgesetzten Frist von drei Jahren, und zwar bei Belgrad, erfolgen müsse.“

Die Neue Freie Presse legt den Steuerplänen Bismarck's wesentlich politische Motive unter: „Nach der Ansicht Bismarck's sollen die gehässigen fühlbaren (directen) Steuern den Ländern, die unmerklichen und kaum fühlbaren (indirecten) dem Reiche verbleiben.“ Wenn dieselbe weiter diesen Steuerplänen vorwirft, sie würden nur das „Brot des Armen vertheuern“, so muß man, um gerecht zu sein, dem gegenüberhalten, daß Bismarck dafür von der directen Steuer alle Einnahmen unter 3000 oder gar 6000 M. freimachen will. Freilich wäre dies kein genügender Ersatz dann, wenn die indirecte Besteuerung auch die ersten Lebensbedürfnisse des Volkes (wie Brot, Fleisch etc.) fühlbar trübe.

Die „Presse“ irrt sich, wenn sie meint, die Rede, mit welcher Fürst Bismarck die Debatten über seine Zoll- und Steuervorlagen eröffnete, sei auch von dem Hauptorgan der national-liberalen Partei, der National-Zeitung, mit „voller Befriedigung“ aufgenommen worden. Davon ist uns nichts bekannt.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses am 5. Mai wurde der Gesetzentwurf betreffend den obligatorischen Unterricht der ungarischen Sprache in der Volksschule in der Generaldebatte mit überwiegender Majorität angenommen. Am 6. Mai erfolgt die Specialdebatte.

Die „Presse“ schreibt: Eine der in Konstantinopel umlaufenden Versionen über die Novibazar-Convention lautet nach einem Telegramm des Reuterschen Bureau vom 1. Mai folgenden Inhalts: „Die Allianz zwischen Oesterreich und der Türkei geschlossene Convention enthält zehn Artikel, von denen fünf auf Bosnien und fünf auf Novibazar Bezug haben. Die erst erwähnten Artikel bestimmen die Rechte der Pforte in Bezug auf religiöse Dinge und Realvermögen, anerkennen, daß durch die Occupation Bosniens und der Herzegowina das Souveränitätsrecht des Sultans nicht präjudicirt werde, und verfügen, daß die im Besitz der türkischen Garnisonen in Bosnien vorgefundenen Waffen und Kanonen der türkischen Regierung wieder zurückgegeben werden sollen. Es ist ferner vereinbart, daß türkische Soldatengarnisonen

ollen, zu ein-  
auf die Behan-  
Bosnien und  
Novibazar  
Pforte von d-  
formell benac-  
würdehaben de-  
schleßendern be-  
sollen. Dester-  
welcher Punkt  
berechtigt, die  
tische Civil-  
samtheit an  
daß keine Pa-  
Protokoll der  
reichern zue-  
Die Neu-  
habe die U-  
Convention  
Publication  
Mithwirkung  
Unterhanen  
— Die S-  
„Vor einige  
den ersten T-  
Studenten  
sie dringend  
schuldig gen-  
närer Gedäch-  
thätigkeit de-  
Anzahl sole-  
Corresponden-  
russland abg-  
gen der S-  
Umtriebe de-  
gen Leute  
socialistischer  
und Lember-  
stehen, geht  
gerichtet dem  
folge gegeb-  
letzten drei  
jedem von  
wurde einer  
und einem  
zugeführt.  
nach Krakau  
makreteln d-  
schaftlichen la-  
witscha, Da  
derselben st-  
30 Jahre  
Aus B-  
nischen Zeit-  
heute einen  
zerische Ger-  
burger Zeit-  
sprachene B-  
nigsmord  
jedoch in der  
ciellen Char-  
Petersbu-  
gestrigen Ru-  
schweizerische  
Gortshalow  
gliedwirtsch-  
einem bestige  
gierung auf  
diesen Artikel  
die schweizeri-  
gierung auf  
auf den Bo-  
nicht ohne P-  
möge die P-  
theil halte  
Berurtheilung  
Hilfshing, i-  
gegebenen A-  
Wattes, wel-  
daß der Bur-  
heit und S-  
und das B-  
Monate Ges-  
Buche beweis-  
Preßfreiheit  
der eidgenöss-  
beruht, von  
Höbel, noch  
Schweiz jeh-  
brauch mit i-  
Hilfshing i-  
die Schweiz  
ist und nich-  
Aus -  
Zeitung ber-  
womit Ga-  
eine Antwo-  
Schriftstücke  
kann nicht  
über aufreg-  
Garibaldi a-  
unter ein C-  
Verfasser de-  
genannt; di-



Thüringen, Verschärfung dem Beschlusse von Sonntag n., also auch gan der weitung, sich in zölle aus Regierung im

che Eisen-Bernehmen g eines Ber- s Bahnhofes das Haupt-Umbau des seither ent- ummehr ein- weifelt freilich Reparaturen sind. iger macht den Verluste n vermögen. offene Inter- wird halten- s- und Cre- gt sein.

unter dem amen Mi- rrespondenz: sollen vom wiet einver- n verkäuflich schlichtung- che Zollcon- egelung der itigen Par- der Geseg- gesprochen wödien- wöden- seien; ne der be- Bewilligung auten, In- n, für die oftrung der ativität an- erung und egislationen egeantwurf wurde be- t der ser- den sollen. erhalb der r bei Bel-

erplanen r: „Nach fühlbaren lichen und erbleiben.“ vorweist, rtheuern“, überhalten, alle Ein- freimachen sag dann, n Lebens- c.) fäh-

die Rede, über seine von dem der Na- enommen

geord- gentwurf ngarischen batte mit 6. Mai

onen über elegramm vermögen: ehaftigste auf Vos- Die erst- in Bezug men, doch wina bas rt werde. arnisonen der thür- ten. Es ortfahren

ollen, zu circuliren. Andere Stipulationen beziehen sich auf die Behandlung der mohammedanischen Bevölkerung in Bosnien und der Herzegovina. Die fünf Artikel bezüglich des Mobibazar stipuliren, daß die österreichische Regierung die Pforte von dem Einmarsche der österreichischen Truppen formell benachrichtigen soll und daß die österreichischen Militärbehörden zu einer Verständigung mit den türkischen Behörden bezüglich der Dislocirung der Truppen gelangen sollen. Desweiterhin erlangt das Recht zur Besetzung irgend welcher Punkte im District Mobibazar. Die Türken sind berechtigt, diese Ortschaften ebenfalls zu besetzen. Die türkische Civil- und Militäradministration wird in ihrer Gesamtheit aufrecht erhalten. Ausdrücklich wird verfügt, daß keine Baschi-Bosuks Mobibazar betreten dürfen. Das Protokoll der Convention specificirt die von den Österreichern zuerst zu occupirenden vier Punkte.

Die Neue Freie Presse will wissen, der Sultan habe die Unterzeichnung der österreichisch-türkischen Convention davon abhängig gemacht, daß deren Publication unterlassen werde, weil er eine ungünstige Rückwirkung derselben auf seine mohammedanischen Unterthanen befürchtete.

Die Schlesiische Zeitung schreibt unterm 5. Mai: „Vor einigen Wochen wurden in Wien vier und in den ersten Tagen der vergangenen Woche weitere zwei Studenten russischer Nationalität verhaftet, weil sie dringend verdächtig sind, sich socialistischer Umtriebe schuldig gemacht zu haben. Der Vertrieb revolutionärer Gedichte in kleinrussischer Sprache soll die Hauptthätigkeit der Inhaftirten gewesen sein. Eine große Anzahl solcher Schriftstücke sowie Broschüren und Correspondenzen, die dazu bestimmt waren, in Kleinrussland abgesetzt zu werden, wurden in den Wohnungen der Studenten faßirt. Daß die socialistischen Umtriebe der in Untersuchungshaft genommenen jungen Leute — Mediciner und Techniker — mit den socialistischen Verbindungen, die kürzlich in Krakau und Lemberg entdeckt wurden, im Zusammenhange stehen, geht daraus hervor, daß das wiener Landesgericht dem Ansuchen des Strafgerichts in Krakau Folge gegeben und die Angeeschuldigten im Laufe der letzten drei Tage einzeln dorthin escortiren ließ. Mit jedem von Wien nach Krakau abgegangenen Zuge wurde einer der Häftlinge, von einem Justizwachtmann und einem Polizeigagenten escortirt, seiner Bestimmung zugeführt. Während des Transportes der Studenten nach Krakau waren zudem noch anderweitige Vorsichtsmaßregeln angeordnet gewesen. Die Namen der Inhaftirten lauten: Lubitschankowski, Mieskiewitsch, Sawitscha, Barabas, Beresinsky und Michalowitz. Vier derselben sind unter 30, die beiden andern über 30 Jahre alt.“

Schweiz.

Aus Bern vom 2. Mai berichtet man der Kölnischen Zeitung: „Das Genfer Journal veröffentlicht heute einen Brief, welchen Hr. E. Dupont, der schweizerische Generalconsul in Petersburg, an die Petersburger Zeitung als Antwort auf ihre kürzlich ausgesprochene Behauptung, in der Schweiz sei der Königsmord gebuhlet, gerichtet hat, dessen Aufnahme jedoch in dem russischen Blatte trotz seines halbofficiellen Charakters nicht erfolgt ist. Dieser Brief lautet: Petersburg, 23. April. Herr Redacteur! In Ihrer gestrigen Nummer benutzten Sie die Mittheilung, daß die schweizerische Colonie in Petersburg Sr. Hoh. dem Fürsten Gortschakow anlässlich des Attentats vom 2. April eine Beglückwünschungsadresse an den Kaiser überreicht habe, zu einem festigen Ausfalle auf die Institutionen und die Regierung unsers Landes. Als schweizer Bürger kann ich diesen Artikel, hauptsächlich aber die Stelle, wo gesagt ist, die schweizerische Nation solle nicht zugeben, daß ihre Regierung auf einen solchen Abweg gerathe, und diese wieder auf den Boden des Rechtes und der Gerechtigkeit stellen, nicht ohne Protest vorübergehen lassen. Auf alles übrige möge die Presse Ihrem Blatte Antwort ertheilen; meines theils halte ich es nur für meine Pflicht, hier an die letzte Verurtheilung zu erinnern, welche über einen französischen Häftling, den Redacteur der zu Chaux-de-Fonds herausgegebenen „Avantgarde“, verhängt wurde. Die Artikel dieses Blattes, welche zum Fürstenmord anregten, hatten zur Folge, daß der Bundesrath ihre Veröffentlichung als die Neutralität und Sicherheit der Schweiz compromittirend erachtete und das Blatt am fernern Erscheinen verbot. Zwei Monate Gefängniß, zehn Jahre Verbannung und 200 Frs. Buße bewiesen, bis auf welchen Punkt der Mißbrauch der Pressefreiheit auf helvetischem Boden und unter dem Schutze der eidgenössischen Gesetze gebuhlet ist. Was das Recht betrifft, von dem, soviel ich weiß, weder Nobling, noch Hädel, noch Passanante Gebrauch gemacht haben, wird die Schweiz jetzt wie früher Maßregeln treffen, daß kein Mißbrauch mit ihm getrieben werden kann und die politischen Häftlinge nicht vergessen, daß die Vergünstigung, welche die Schweiz ihnen zutheil werden läßt, ein Recht ist, das ihr und nicht diesen gebührt.“

Italien.

Aus Rom vom 1. Mai wird der Kölnischen Zeitung berichtet: „Die Regierung hat auf die Drohung, womit Garibaldi's Manifest endigte, wenigstens eine Antwort gegeben; sie hat die Verbreitung des Schriftstückes durch Maueranschläge verboten. Man kann nicht bemerken, daß das Volk sich irgendwie darüber aufregte. Es stellt sich übrigens heraus, daß Garibaldi auch diesmal, wie so oft schon, seinen Namen unter ein Erzeugniß seiner Umgebung gesetzt hat. Als Verfasser des Manifestes wird der Republikaner Mario genannt; dies stimmt demselben nur einen Theil seiner

Seltensamkeit, denn Mario ist sonst einer von den Radicals, welche zwar alle Forderungen der Demokratie erstreben, aber als Mittel nur die friedliche Ueberredung anwenden wollen. In einigen Mittelstädten hat sich inzwischen die Opposition der Radicals gegen das Verfahren der Regierung in Mailand dadurch kundgegeben, daß dieselben öffentlich zu „republikanischen Vereinen“ zusammentreten. Die Polizei läßt diese Vereine geräuschlos auf oder läßt sie auch laufen; sie haben augenscheinlich nicht viel zu bedeuten.“

Frankreich.

Man dementirt von Paris aus, daß Dr. Waddington in seiner Note über die griechisch-türkische Streitfrage eine Botschafterconferenz vorgeschlagen habe. Es sei im Gegentheil wahrscheinlich, daß auf speciellen Wunsch Englands Verhandlungen von Cabinet zu Cabinet stattfinden, und dem entsprechend die Botschafter in Konstantinopel vorgehen werden. In Konstantinopel sollen bereits Schritte eingeleitet worden sein. Man verlange vorerst von der Pforte die Annahme der vom Berliner Congreß bestimmten beiden Tracepunkte, sodann werde man in Athen und Stambul gleichzeitig vorgehen, um eine directe Verständigung herbeizuführen. Im übrigen ist es kein Geheimniß, daß England in dieser Frage mit Frankreich nicht zusammengeht, sondern der Pforte rath, auf Janina und Arta unter keinen Umständen zu verzichten.

Aus Paris vom 5. Mai schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Präsident Grévy hat seine Reise aufgegeben und bleibt in Paris. — Der Kriegsminister hat dem Vernehmen nach in die Verkürzung des Militärdienstes von fünf auf drei Jahre gewilligt. — Sofort nach Wiedereröffnung der Kammern wird Lokroy im Namen seiner alten radicalen Genossen eine Interpellation über die allgemeine Politik stellen.“

Der Kölnischen Zeitung meldet man aus Paris vom 5. Mai: „Der Minister des Aeußern hat auf den Antrag des Unterrichtsministers beim hiesigen englischen Botschafter Besuche über das Aufstreten des englischen Viceconsuls in Boulogne geführt, der eine von dort wohnenden Engländern unterzeichnete und gegen die Ferry'schen Gesetze gerichtete Vitschrift legalisirte und an die Kammern sandte. Man findet, daß derselbe seine Amtsbefugnisse überschritt, und verlangt dessen Absetzung.“

Großbritannien.

London, 5. Mai. Der vom Lord-Mayor im Mansion House gesammelte Hilfsfond für die Ungarn hat 11248 Pfd. St. erreicht und wird nun geschlossen; 10000 Pfd. St. sind bereits nach Budapest abgeschickt worden und der Rest wird, nach Abzug der 725 Pfd. St. betragenden Unkosten, jetzt nachgeschickt.

Belgien.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Brüssel vom 4. Mai: „Das schneidige Wort des Abgeordneten von Tournay, daß in den Klosterschulen die Jugend entstittlicht werde, hat durch die Schärfe, mit der es den faulen Fleck bloßgelegt, das clerikale Lager in die größte Aufregung und Wuth versetzt. Man weiß, daß Crombez nur zu gut Bescheid weiß in den Dingen, denen er den heiligen Schleier abgerissen hat, denn er ist Bürgermeister der Stadt Tournay und hat seit Jahren mit dem Bischof Dumont, der bekanntlich wegen seines unsinnigen Gebarens jetzt zur Verantwortung vor den Feiliger-Stuhl in Rom gefordert ist, in der Schulfrage zu thun gehabt. Was er geschildert, hat er mit eigenen Augen gesehen; das Jesuitencollege zu Rain bei Tournay ist solch eine Musterchule nach dem Herzen der clerikalen Partei. Der ultramontane Courier de Bruxelles schäumt und geifert vor Wuth, und weil er Crombez nicht der Lüge zeihen kann, schnaubt er, der ganze oratorische Dreck sei ebenso wenig zu zergliedern wie jene Straßen- oder vielmehr Gassenblätter, aus denen Crombez geschöpft zu haben scheint.“

Rußland.

Aus Petersburg vom 2. Mai berichtet man der Kölnischen Zeitung: „Der Gardeoffizier Dubrowin, der während einer Hausuchung in Staraja-Russa einen Gensdarmen erschoss, ist am 14. beziehentlich 26. April vom hiesigen Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Er hatte darauf verzichtet, einen Verteidiger zu nehmen, als aber das Urtheil veröffentlicht wurde, sprang er mit einem Sage über die Brustwehr, die ihn vom Gerichtshofe trennte, ergriff die Acten, zerriß sie und schlug den Richtern die Füßen um die Ohren. Nur mit Mühe konnte der Rasende überwältigt werden, denn die Schildwachen waren nicht so gelenkig und vermochten Dubrowin den Sprung über die Brustwehr nicht nachzumachen. Der solchergestalt Verurtheilte machte nun geltend, daß er nicht genügend vertheidigt worden sei, beantragte nochmalige Untersuchung, was denn auch

einen Ausschub der Hinrichtung im Gefolge hatte. Seitdem sind aber bereits sechs Tage verfloßen, und ein Kriegsgericht macht wenig Umstände; möglich also, daß Dubrowin heute oder morgen aus dem Reiche der Lebenden scheidet.“ (Das Todesurtheil ist unterdessen vollstreckt worden.)

Weil anlässlich der neuesten Vorgänge in Rußland die deutsche Presse, im Einklang mit der französischen u., auf manche innere Schäden des russischen Staatslebens hingewiesen, fallen ultrarussische Blätter in der gehässigsten Weise über Deutschland her, sprechen von deutschem „Uhdant“ u. Dafür bedient dieselben sehr zutreffend die Kölnische Zeitung durch folgende Aufzählung der Dienste, welche deutscher- (speciell preussischer-) Seite dem großen Nachbarreiche geleistet worden sind. Sie schreibt:

Seit Menschengaltern haben die Russen mit der polnischen Schwierigkeit zu kämpfen. Diese polnische Schwierigkeit ist nur zum Schein eine gemeinsame für die drei Theilmächte von 1772-95; denn Rußland hat von der polnischen Beute bei weitem den Löwenantheil an sich gerissen und von dem verhältnißmäßig kleinen Antheil des alten Polens, den Preußen sich einverleibt hat, ist ein großer Theil auf rechtmäßige und unwiederbringliche Weise durch den deutschen Pflug und die deutsche Cultur für Deutschland gewonnen worden. Sehen wir den Fall, daß eine polnische Revolution einmal gelingen könnte, was hätten wir zu besorgen? Das Allerschlimmste, was uns treffen könnte, wäre der Verlust kaum der Hälfte der Provinz Posen. Wie ganz anders ist Rußland bedroht, für das nicht bloß Congresspolen, sondern auch die altpolnischen Provinzen auf dem Spiele ständen? Und nun erinnern wir uns an alle die Dienste, die wir Rußland weit über unsere Verpflichtungen hinaus zur Sicherung der russischen Herrschaft in Polen erwiesen haben. Wenn wir beim polnischen Aufstande von 1830 die strenge Neutralität beobachtet hätten, wie sie von vielen Seiten von uns gefordert wurde, oder wenn wir gar die Polen in ähnlicher Weise unterstützt hätten, wie die Russen von uns gefördert wurden, so hätte es lange dauern können, bis die „Ordnung“ wieder in Warschau herrschte. Wir haben den Russen die Brücken gebaut, womit sie über die Weichsel gingen. Und wenn wir uns 1863 England und Frankreich angeschlossen hätten, so waren alle polnischen Provinzen für Rußland verloren, denn Oesterreich hatte ohnehin die größte Lust, mit den Westmächten zu gehen, da es sich wohl bewußt war, daß im Orient die österreichischen und die russischen Interessen einander vielfach durchkreuzen. Statt dessen schlossen wir die bekannte Convention mit Rußland ab, wodurch wir das Staunen und den Unwillen ganz Europas hervorriefen; im Jahre 1870 waren wir es, die zum Dank für Rußlands wohlwollende Neutralität herein willigten, die Rußland mißliebigen Punkte des Pariser Friedens von 1856 auszuheben, und 1877 waren wir es wiederum, die Rußland gestatteten, unter der durchsichtigen Maske der Humanität einen neuen Eroberungskrieg mit der Türkei anzufangen, welcher die Russen bis zur letzten Etappe vor Konstantinopel führte, ja fast nach dem ersehnten Ziele, nach Konstantinopel selbst. Alles dies nur zur Erinnerung! Richtige Rechnung macht gute Freunde.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Mai. Nach der nun erfolgten Wahl eines Fürsten für Bulgarien ist man um so gespannter auf die demnächstige Entwicklung der Dinge in der autonomen Provinz. Einem hier vor zwei Tagen eingegangenen Telegramm zufolge war der neuernannte Generalgouverneur Ostrumeliens bereits von Wien abgereist, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Er wird mithin demnächst hier eintreffen. Umlaufende Gerüchte sagen aus, daß er, nachdem er durch den Sultan empfangen worden sein und seine Instructionen ausgehändigt erhalten haben wird, sich unmittelbar auf seinen Amtsposten nach Philippopol begeben werde, und zwar noch vor der sich ebenfalls zur Abreise nach der ostrumelischen Hauptstadt vorbereitenden, bis dahin hier noch verweilenden Commission. Da ein hervorragendes Mitglied derselben; der Vertreter Oesterreich-Ungarns, Kallay, sich soeben mit seiner Familie nach Brussa behufs eines mehrtägigen Aufenthalts daselbst begeben hat und erst in der nächsten Woche von dort aus hier zurück erwartet wird, so glaubt man, daß die Commission dem Generalgouverneur mindestens einen Vorsprung von acht Tagen lassen werde. — Die Ankunft des britischen Botschafters Sir Austin Layard wird für den 4. Mai (Sonntag) in Aussicht genommen. Wie ich Ihnen bereits berichtete, verbindet man mit seinem Anlangen große Erwartungen und hofft namentlich, daß der Abschluß eines Anlehens für die Pforte in England dadurch wesentlich gefördert werden dürfte. Die Sicherheiten, welche für dasselbe bestellt werden würden, sollten nicht in den Donaneinkünften, sondern in den Ueberschüssen der cypriotischen Einnahmen bestehen. Unsere Nachrichten von dieser Insel lauten nicht befriedigend. Die mit der Bestimmung derselben durch England anfänglich verbundenen Erwartungen sind wesentlich unerfüllt geblieben. Auch die andern Mächte tragen dieser Wendung der Dinge bereits Rechnung. Die beiden deutschen Consulatsstellen auf dem Eilande zu Larnaca und Limassol wurden neuerdings eingegeben. — Ueber die Stellung des Großvezirs Rhereddin-Pascha verlautet, daß sich dieselbe neuerdings wiederum befestigt habe. Dem Premierminister sind durch den Sultan in diesen Tagen bedeutende Geschenke gemacht worden, unter andern große Bronzefiguren, ein Pferd, einen Hirsch und einen Löwen in



Lebensgröße darstellend. Dieselben befinden sich augenblicklich in dem Garten des großherzoglichen Landgutes in Ann-Tschesme aufgestellt.

Der russische General Obruchew, der, wie in voriger Nummer mitgeteilt ward, am 5. Mai in Konstantinopel mit einem eigenhändigen Schreiben des Zaren an den Sultan eintraf, soll beauftragt sein, die Grundzüge zur Wiederherstellung eines vollständigen Einverständnisses zwischen der Türkei und Rußland zu entwerfen mit Ausschluß jeder Einmischung der übrigen Mächte. Die innere Gefahren beider Staaten werden in dem Briefe des Zaren als in erster Linie für die Beweggründe zu dieser Annäherung bezeichnet und soll der Sultan zugesagt haben, den Brief des Zaren alsbald zu beantworten. Nach einer andern Nachricht wäre ein außerordentlicher Gesandter von Konstantinopel nach Livadia gegangen, aber nur, um dem Zaren die Glückwünsche des Sultans zu überbringen.

Königreich Sachsen.

Leipzig, 6. Mai. Wiener Blättern ward von hier unterm 4. Mai telegraphirt: „Der Austritt Hasselmann's aus der socialdemokratischen Partei ist ein fait accompli; ein Gleiches steht in einigen Tagen von Most zu erwarten. Die Polizei ist seit kurzem wieder scharf hinter der neuen Agitation her und haben in vielen Orten Sachsens Hausdurchsuchungen stattgefunden.“ Das Leipziger Tageblatt „vermag die Richtigkeit dieser Angaben nicht festzustellen“, dagegen glaubt es constatiren zu können, „daß das Agitationsgetriebe im Lande wiederum mit erhöhtem Atmosphärendrucke arbeitet“.

In Freiberg ward am 5. Mai das fünfundzwanzigjährige Amtsjubiläum des Bürgermeisters Claus begangen. Die Stadt ernannte ihn bei dieser Gelegenheit zum Ehrenbürger und errichtete eine Claus-Stiftung in Höhe von 3000 M. zum Besten der Realschule. An einem nachmittags veranstalteten Festmahle nahmen über 300 Personen theil.

Leipzig, 7. Mai. Heute zum preussischen Vultage sind auf der Magdeburger Bahn, woselbst drei Extrazüge eingesetzt waren, 5800 Personen als Reisesucher hier eingetroffen. Auch auf der Thüringischen und auf der Berliner Bahn war der Zufluß von Fremden ein bedeutender.

Handel und Industrie.

Leipzig, 6. Mai. (Mehbericht.) Die diesjährige Oftermesse war von Käufern nur sehr schwach besucht und es ist daher nicht zu verwundern, wenn auch Baumwollwaren wenig gefragt wurden und sich trotz des Aufschlages des Rohmaterials nur zu sehr niedrigen Preisen Abnehmer für Lagerwaren fanden. Es ist leider Thatsache, daß gute Qualitäten in Bezug und Regatta u. nicht einmal mehr den Selbstkostenpreis bringen, da allgemein nur ganz billige Waare, bei der nicht die Qualität, sondern nur der Preis in Betracht kommt, abzusetzen ist. In baumwollenen Flannels und Lamas wurden dagegen für den Herbst recht umfangreiche Abschlüsse zu den Tagespreisen gemacht und werden diese neuen sehr vervollkommenen Producte der Baumwollweberei vielfach und mit Recht den sogenannten halbwoollenen Fabrikaten dieser Art vorgezogen.

Leipzig, 6. Mai. Die vor einigen Tagen stattgefundene Generalversammlung der Sächsisch-Böhmischen Verbindungs-Bahn, Annaberg-Weipert, hat beschlossen, die Restante der Liquidationsmasse von circa 2 Proc. zur Verteilung zu bringen, sofern die gegen die Gesellschaft angestrenzten Prozesse nicht die Concursklärung der Gesellschaft zur Folge haben. In Anbetracht dieses Umstandes werden diejenigen Prioritätenbesitzer, welche bis jetzt die erste Rate von 78 Proc. noch nicht abgehoben haben, wiederholt aufgefordert, dies schleunigst zu thun.

Wien, 3. Mai. Die Verhältnisse haben sich für Oesterreich und Ungarn so günstig gestaltet, daß sich auf dem ganzen Verkehrsgebiete eine Haufe vollzieht, deren Tragweite vorläufig gar noch nicht abzusehen ist. In erster Linie kam diese Haufe bei den Renten zum Ausdruck, was wol zu dem Schlusse berechtigt, daß nicht bloß die Speculation, sondern auch das Kapital zu dieser durchgreifenden Haufe den Impuls gegeben hat. Interessant ist es, daß die Ungarische Goldrente weit mehr gestiegen ist als die Oesterreichische, und hat das Haus Rothschild in dem speciellen Falle gezeigt, was es zu leisten im Stande ist. Die Rothschild'schen Häuser haben die Ungarische Goldrente auf allen europäischen Märkten eingeführt und damit einen Erfolg erzielt, der in der Finanzgeschichte wol selten vorkommt. Seit dem Beginne des neuen Jahres ist die Ungarische Goldrente um 9 Proc. gestiegen, und deutet die Haufe der letzten Tage wol darauf hin, daß diese rapide Cursteigerung noch nicht ihren Abschluß gefunden hat. Die Oesterreichischen Renten sind nicht in gleichem Maße gestiegen, was wol nicht zu dem Schlusse berechtigt, daß das europäische Kapital mehr Vertrauen zur Solvenz Ungarns als zur Solvenz Oesterreichs hegt, aber doch immerhin beweist, daß das Vorurtheil gegen die ungarischen Finanzen allmählich einer ruhigeren Auffassung Platz gemacht hat. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die Actien der Oesterreichischen Creditanstalt und der Ungarischen Creditbank an dieser Haufe participiren mußten, weil der Provisionsgewinn dieser beiden Banken beim Rentenverlaufe groß genug ist, um ihren Actionären für das laufende Jahr eine anständige Verzinsung zu sichern. Auch der Prioritätenmarkt hat sich gründlich gebessert und ist das flottante Material allmählich aus dem Markte genommen worden, so daß große Posten nicht leicht erhältlich sind. Auch auf dem Gebiete der Eisenindustrie kommt diese Besserung nach und nach zum Ausdruck, obgleich die Situation der einzelnen Etablissements noch immer nicht so consolidirt ist, um die Actionäre über die Zukunft gänzlich zu beruhigen.

Ein von dem kaiserlichen Patentamte herausgegebenes Verzeichniß der in der Zeit vom 1. Juli 1877 bis zum 31. Dec. 1878 erteilten Patente (Patentrolle Nr. 1-4390) ist im Format und der bekannten eleganten Ausstattung des Patentblattes in Karl Seymann's Verlag in Berlin erschienen. Diese Zusammenstellung der im genannten Zeitraume für das Deutsche Reich erteilten Patente bringt eine systematische Uebersicht der nach den 89 Patentklassen geordneten und noch zu Kraft bestehenden Patenterteilungen mit einem Sachregister unter Hinweis auf die Klassen- und einem ausführlichen Personenregister. Das Material, welches hier geboten ist, bildet somit die Quintessenz der ganzen Fortschritte auf dem Gebiete der neuen Erfindungen und ist in dieser handlichen und übersichtlich überfichtlichen Form unentbehrlich allen Patentanwälten und äußerst nützlich für Fabrikanten, Ingenieure, Maschinentechniker und alle diejenigen, welche sich mit Erfindungen beschäftigen oder nachsuchen wollen. Wie wir hören, soll dieses Register von jetzt ab alljährlich ausgegeben werden.

Ein dankenswerther Beitrag zu einer wichtigen Zeitfrage ist das kleine Schriftchen: „Die Arbeiter-Wohnhäuser in ihrer baulichen Anlage und Ausführung sowie die Anlage von Arbeiter-Colonien.“ Herausgegeben von Ludwig Klagen, Architekt und Ingenieur in Wien. Mit 66 Holzschnitten (Leipzig, Karl Scholze). Es enthält nicht ein theoretisches Material von Betrachtungen, Wünschen oder Plänen, sondern ein durchaus praktisches, von Erfahrungen, von wirklich gemachten Versuchen der Einrichtung von Arbeiterwohnungen und von deren Resultaten, alles mit erläuternden Abbildungen.

Professor Reuleaux, welcher in einem sehr interessanten Aufsatz im Aprilheft von „Nord und Süd“ darthut, daß die Dampfmaschine keineswegs das Kleingewerbe vernichtet, weist auch darauf hin, daß die Erfindung der Dampfmaschine einem deutschen Professor zu danken sei. Die Dampfmaschine ist die Frucht tiefer mühsamer Verstandesarbeit, welche gezeitigt wurde an einer deutschen Universität. Die Anregung zur Erfindung der Dampfmaschine gab die große Entdeckung Torricelli's über die Regbarkeit der Luft, die Entdeckung, daß die über uns stehende Luftsäule ein meßbares und zwar sehr großes Gewicht habe. Der Erfinder aber war der Eugenio Dionysius Papin, Professor an der Universität Marburg. Dem folgt nun Professor Reuleaux die Bemerkung hinzu, es verdiente diese Thatsache mehr Beachtung, als ihr bisher bei uns zu Theil geworden. Nicht eine Tafel, nicht ein Stein sage dem Besucher Marburgs, welche die Welt umgestaltende Idee dort ans Licht getreten.

In einem von der Dresdner Zeitung wiedergegebenen Vortrage des Dr. Chalupaus in Dresden über die Reform der städtischen Steuern finden wir folgende interessante Zusammenstellung der Communalsteuern verschiedener Städte. Danach betrug 1875 diese Steuer pro Kopf in Berlin 21,9 M., in Breslau 14,5 M., in München 15,4 M., in Köln 21,7 M., in Königsberg 9,9 M., in Stuttgart 22 M., in Hannover 6,7 M., in Danzig 11,7 M., in Nürnberg 13,5 M., in Aachen 11 M., in Posen 10,8 M., in Halle 12,7 M., in Wiesbaden 21,1 M., in Darmstadt 18,8 M., in Frankfurt a. M. 20,1 M., in Leipzig 18,8 M., in Chemnitz 15,8 M., in Zwickau 8,8 und in Dresden 16,6.

Bremen, 6. Mai. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,85, per Juni 8,75, per Juli 8,70, per August-December 9,00.

Antwerpen, 6. Mai. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22 bez. u. Br., per Juni 21 1/2 Br., per September 22 1/2 Br., per September-December 22 1/2 Br. Ruhig.

Glasgow, 6. Mai. Kohleisen. Mixed numbers warrants 43 1/2 Sh. Die Verschiffungen der letzten Woche betragen 12900 Tons gegen 8800 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Amerpool, 6. Mai. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 15000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. Amerikanische, Surats und Brasilianer 1/4 D. theurer. Midling amerikanische Mai-Juni-Lieferung 6 1/2, Juni-Juli-Lieferung 6 1/2, April-Mai-Verschiffung 7 1/2 D.

Manchester, 6. Mai. (Garne.) 12er Water Armitage 7 1/2, 12er Water Taylor 7 1/2, 20er Water Nicholls 9, 30er Water Bidlow 9 1/2, 30er Water Clayton 10 1/2, 40er Mule Mayall 9 1/2, 40er Redio Wilkinson 10 1/2, 36er Warpco's Qualität Rowland 10, 40er Double Weston 11, 60er Double Weston 14, Printers 1 1/2 % 8 1/2 pfb. 9 1/2 % Steigend.

Lotterie. \*Leipzig, 7. Mai. In der heutigen dritten Ziehung 5. Klasse 95. Königlich sächsischer Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die beigefügten Nummern: 500000 M. auf Nr. 67539; 5000 M. auf die Nrn. 47609, 50230; 3000 M. auf die Nrn. 1567, 11520, 18640, 22504, 23829, 24764, 27462, 32003, 32183, 36242, 40333, 41159, 41299, 46136, 46812, 64203, 66643, 68937, 69048, 69192, 72720, 74428, 77618, 79217, 81951, 82117, 83996, 92352.

1000 M. auf die Nrn. 3361, 5085, 14832, 19321, 25201, 27550, 27939, 35094, 38990, 39100, 40269, 40851, 52493, 54273, 56696, 58351, 61787, 62921, 66066, 67571, 68511, 70726, 75907, 75975, 82084, 82873, 94582, 96068, 99100.

500 M. auf die Nrn. 1167, 3299, 3433, 4450, 9346, 11162, 13625, 16294, 25433, 26538, 26714, 26998, 29036, 29791, 34783, 35699, 35851, 38356, 40732, 44189, 50019, 50208, 50932, 62967, 63240, 68685, 70132, 70889, 73497, 73599, 74571, 74798, 75182, 76426, 76920, 77361, 79185, 81788, 83271, 84578, 85755, 86059, 96783, 97655.

Börsenberichte.

Wegen des preussischen Vultages heute keine berliner telegraphischen Börsenberichte.

Berlin, 6. Mai, 3 Uhr - Min. Fonds. Deutsche Reichsanleihe 99,20, 4 1/2 Proc. preuß. consol. Anl. 105,90, 3 Proc. sächs. Rente 74,90, Oester. 1860er Lose 120,20, do. Papierrente 57,90, do. Silberrente 57,80, do. Goldrente 67,70, Ungar. Goldrente 81, - ruff. consol. 5 Proc. Anleihe v. 1877 85,50, do. Prämienanleihe 146,90.

Banckactien. Allg. Deutsche Creditanst. 128,75, Chemn. Bank. 70,50, Darmst. Bl. 130,25, Deutsche Bl. 116,25, Deutsche Reichsb. 164,30, Disconto-Comm. 151,30, Credit. Bl. 111,75, Oetager Bl. 84,75, do. Handels- u. Creditbank

43, - Gothaer Bank 91,25, Leipziger Discontoges. 68,25, Meiningen Creditanst. 85,75, Sächs. Bl. 108, - Schickel. Bank. 23, - Thür. Bl. 81, - Weimar. Bl. 37,25, - Dessler. Creditanst. 456, - Industrieanctien. Oelfenkirchen 105, - Königs- u. Saana. hütte 77,50.

Eisenbanactien. Auffs-Leipziger - - - Berlin-Potsdam. Magdeb. 90, - Berlin-Stettin 102,75, Bresl.-Schweidn. Freib. 76, - Halle-Sorau-Guben 14,50, Magdb.-Guthen. 136,75, Mainz-Ludwigsh. 77, - Oberstf. L. A. 143,50, Oest. Nordwestb. 219, - Prag-Turnauer 36,25, Rumänien. Stammact. 30,25, do. Stammprior. 86, - Thür. 129,25, Weimar-Gera Stammact. 41, - - Berg.-Märk. 88,50, Berlin-Anb. 91,80, Rhin-Rind. 120,75, Salsb. Carl-Ludw. 103, - Franzosen 465, - Lomb. 139,50, Rhein. 117, - Weimar-Rapotonstb'or 16,23, Oest. Banknoten 173,00, Russ. Bankn. 196,20, Oest. Silbergulden - - - Wechsel. Amsterdam l. S. 169,75, do. 2 M. 168,80, Belg. Bankpl. 10 Tage 81,10, do. 3 Mon. 80,75, London. kurz 20,415, do. 3 Mon. 20,34, Paris l. S. 81,15, Petersburg l. S. 195,60, do. 3 M. 195, - Warschau l. S. 196,20, Wien l. S. 173,70, do. 2 M. 172,60.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Schlußcurse: Londoner Wechsel 20,425, Wiener Wechsel 173,55, 3 Proc. Sächsische Rente 74 1/2, Oest. Papierrente 57 1/2, do. Silberrente 57 1/2, do. Goldrente 67 1/2, Staatsb. 231 1/2, Lombard. 70, Oest. 205 1/2, Oest. Creditact. 225 1/2, Darmst. Banctact. 130, Deutsche Reichsbank 154 1/2.

Frankfurt a. M., 6. Mai, 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät: Creditactien 226 1/2, Franzosen 229 1/2.

Hamburg, 6. Mai. Silberrente 57 1/2, Goldrente 67 1/2, Creditactien 227, 1860er Lose 120 1/2, Franz. 577, Lomb. 174, Ital. Rente 78, 1877er Russen 85 1/2, Breiten. 121 1/2, Laurabütte 76 1/2, Commerzbant 106 1/2, Norddeutsche 143 1/2, Intern. Bl. 87 1/2, Amerik. 96, Rhin-R. 120 1/2.

Paris, 6. Mai, 3 Uhr nachm. 3 Proc. amortisirb. Rente 81,77 1/2, 3 Proc. Rente 79,62 1/2, 1872er Anleihe 114,05, Ital. 5 Proc. Rente 79, - Oest. Goldr. 67 1/2, Ung. Goldr. 81 1/2, 1877er Russen 89, Franz. 575, - Lomb. 171,50, do. Prior. 260, - 1865er Türken 11,55, 1869er 71, - Türkenlose 44, -

Leipziger Productenbörse am 7. Mai. Witterung: Trübe und kühl. Spiritus loco 52,40 G.; höher.

Leipzig, 7. Mai. Die Börse hatte an ihrer seitherigen Festigkeit auch nicht das mindeste eingebüßt; eine größere Anzahl von Papieren eröffnete auf festigem Schlußniveau, das im fernern Verlaufe des Verkehrs sogar überschritten wurde. Dabei zeigte sich, gleichwie während der Vortage, rege Kauflust, die das Geschäft eine ziemlich umfangreiche Gestaltung annehmen ließ. Von auswärts lauteten die Berichte nur animirend. Nachdem die Mittagbörse in außerordentlich fester Haltung bei steigender Courstendenz geschlossen hatte, war auch in den Abendverkehren eine gute Stimmung vorherrschend gewesen. In Berlin findet heute des Vultages halber Börse nicht statt.

Von den Staatspapieren waren Sächsische Renten sehr belet, in preussischer consolidirt. Anleihe und 3 Proc. Sächsische Anleihe entwickelte sich einiges Geschäft. Von ausländischen Fonds war ungarische Goldrente zu erhöhten Course lebhaft.

In Bahnen war die Haltung sehr fest; Mindener gingen etwas höher in großen Summen um; Rheinische schwächten sich etwas ab; Rechte Ober- u. Her, Potsdamer, Mainzer, Thüringer, Breslau-Schweidniz, Galizier und Halle-Sorau gesucht; Weimar-Gera erlitten etwas im Course.

Von den Stammprioritäten ermateten Kottbus-Proschotin; d-gegen waren Magdeburg-Halberstädter und Weimar-Gera eher etwas besser.

Banckactien fest; Frage gab sich vorwiegend kund für Leipziger Credit, Leipziger Bank, Darmstädter Bank, Weimariische Bank und Leipziger Kassenerverein.

Industrieanctien waren vernachlässigt, nur Deutsche Werkzeug stark begehrt.

Prioritäten sehr belet; Buschtiehrader und Pilsen-Prioritäten, ferner Böhmische Nordbahn und Turnauer sehr animirt und steigend.

Neueste telegraphische Depeschen.

Wien, 6. Mai. Der Kronprinz von Schweden und Norwegen ist heute Nachmittag aus Vulkrest hier eingetroffen.

London, 6. Mai. Wie dem Reuter'schen Bureau aus der Capstadt vom 22. April gemeldet wird, haben die Vorbereitungen zum Einmarsche der englischen Truppen in das Gebiet der Zulus begonnen. Vier Regimenter rücken auf Dornbergs vor; der Einmarsch dürfte in etwa 14 Tagen erfolgen.

Petersburg, 6. Mai. Das Journal de Saint-Petersbourg wendet sich gegen den Artikel der Times vom 1. Mai über die angeblich hier herrschenden Zustände. Auch sonst erregen hier die fabelhaften Schilderungen, welche die Times und andere Blätter über die hiesige Zustände bringen und die Stadt Petersburg als in größter Aufregung begriffen fortgesetzt schildern, wegen ihrer Abnormität Aufsehen. Man meint hier, daß solche fabelhaften Schilderungen leicht den nihilistischen Agitatoren und socialdemokratischen Bewegungen auch anderswo neue Anregung gewähren oder Vorstoß leisten könnten. Thatsächlich ist das Aufsehen der Stadt kein außergewöhnliches, wenn man von der großen Zahl der Hausknechte abseht. Die in Bezug auf die letzteren getroffenen Bestimmungen werden allerdings seitens der Polizei mit größter Strenge aufrecht erhalten.

Washington, 6. Mai. Die Repräsentantenkammer hat heute die gestern von den Demokraten eingebrachte Bill angenommen, wonach bei der Präsidentschaftswahl die Anwesenheit von Bundesstruppen in den Wahlorten verboten ist.

Leipzig... Amsterdam... London... Paris... Wien... Petersburg... Washington... (Additional market news and exchange rates on the right margin)



Leipziger Börse. 7. Mai.

Wechsel.

Table of exchange rates for various locations including London, Amsterdam, and Berlin.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities, including titles like 'Preuss. Anleihe' and 'Bayer. Anleihe'.

Table of stocks and shares, including titles like 'Berlin-Görlitzer 100' and 'Sächsische Nordbahn'.

Table of railway stocks, including titles like 'Eisenbahn-St.-Pr.-Actien'.

Table of bank and credit stocks, including titles like 'Bank-u. Credit-Actien'.

Table of industrial and priority stocks, including titles like 'Industrie-Act. Prioritäten u. Stamm-Prior.'.

Table of international railway stocks, including titles like 'Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.'.

Table of international railway stocks, including titles like 'Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.'.

Table of international railway stocks, including titles like 'Kohlen-Act. u. Prior.'.

Table of bank discounts, including titles like 'Bank-Discount'.

Table of foreign funds, including titles like 'Ansländische Fonds'.

Table of bank discounts, including titles like 'Bank-Discount'.

Table of foreign funds, including titles like 'Ansländische Fonds'.

Table of international railway stocks, including titles like 'Kohlen-Act. u. Prior.'.

Table of international railway stocks, including titles like 'Kohlen-Act. u. Prior.'.

Ankündigungen.

Theater der Stadt Leipzig.

Reines Theater. Donnerstag, 8. Mai. Das Rheingold. ... Freitag, 9. Mai. Die Walküre. ...

Reines Theater. Donnerstag, 8. Mai. Das Rheingold. ... Freitag, 9. Mai. Die Walküre. ...

Reines Theater. Donnerstag, 8. Mai. Das Rheingold. ... Freitag, 9. Mai. Die Walküre. ...

Reines Theater. Donnerstag, 8. Mai. Das Rheingold. ... Freitag, 9. Mai. Die Walküre. ...



### Bad Neu-Ragoczi bei Halle a/S.

Ueber 4 Wochen dauernder Husten bei Jüngeren führt bei ungenügender Behandlung meist zu unheilbarer Brustkrankheit. Die geringen Leistungen der Brunnenthermen, klimatischen Curorte, Aufenthalt im Süden, werden durch Stägigen Gebrauch der Stickstoffgas-Inhalationen stets übertroffen. Ueber die Hälfte der Fälle wird geheilt. Jeder ist sich den Versuch schuldig. Jeden Sonnabend bin ich von 11—1 Uhr in Halle a/S. im Gasthof „zum goldenen Herz“, von 3—5 Uhr im „braunen Hof“ in Leipzig zu sprechen. (B 10158) [1060] Dr. Steinbrück.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

### Biblische Erzählungen für die israelitische Jugend.

Bearbeitet von Dr. Jakob Auerbach.

Erstes Bändchen. Mit einer Karte von Palästina. Zweite Auflage. Cart. 1 M. Zweites Bändchen. Cart. 1 M. 60 Pf.

Zunächst für die Schule bestimmt und pädagogischen Zwecken genügend, eignen sich diese biblischen Erzählungen wegen der ansprechenden Form, die ihnen der Bearbeiter gegeben, besonders auch zur Lectüre im häuslichen Kreise. Sie stehen, wie der „Pädagogische Jahresbericht“ hervorhebt, weit über dem Niveau der gebräuchlichen Bearbeitungen der biblischen Geschichte, und auch der christliche Lehrer wird sie mit gutem Erfolge benutzen können. Von dem Verfasser erschien in demselben Verlage:

**Kleine Schul- und Hausbibel.** Geschichten und erbauliche Lesestücke aus den heiligen Schriften der Israeliten. Nebst einer Auswahl der Apostelgeschichten und der Sprachweisheit der nachbiblischen Zeit. In zwei Abtheilungen. Erste Abtheilung, fünfte Auflage. Zweite Abtheilung, dritte Auflage. Jede Abtheilung gebietet 2 M., geb. 2 M. 50 Pf. Beide Abtheilungen in einem Band gebunden 5 M. [1063]

### G. L. Daube & Co. Annoncen-Expedition.

Central-Bureau: Frankfurt a. M. General-Agenturen an allen Hauptplätzen.

Tägliche directe Expedition von Anzeigen betreffend: Associations-, Commercial-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- und Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speculationen, Bank-Emissionen, Verloosungen, General-Versammlungen, Eisenbahn- und Schiffahrts-Pläne etc. etc. an alle Zeitungen, des In- und Auslandes.

Prompte discrete und billige Bedienung. — Zeitungs-Catalog und Kostenvoranschläge gratis-franco. — NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung.

### Bekanntmachung.

### Vacante Directorstelle.

Die Stelle des Directors an unserer Realschule I. Ordnung kommt infolge Emeritirung des demaligen Inhabers mit Reichardt Id. J. zur Erledigung. Indem wir solche hiermit zur Bewerbung ausschreiben, bitten wir, Anmelungsgesuche nebst den erforderlichen Unterlagen baldmöglichst und spätestens bis zum

7. Juni Id. J.

an uns gelangen zu lassen. Der mit der Stelle verbundene Jahresgehalt beträgt 6000 Mark — Pf. Chemnitz, den 3. Mai 1879.

Der Rath der Stadt Chemnitz.

André, Oberbürgermeister.

[1048—49]

### Leipziger Tageskalender vom 8. Mai.

#### Eisenbahnfahrten.

**Leipziger Bahnhof.** A. Linie Leipzig-Ges. Abf. 4, 50 (Güter, Gef.), 56, 35 (Güter, Gef., Karibad, Uger, Marienbad, Regensburg, München, Witten, Wien), 57, 5 (Güter, Gef.), 58, 36 (Güter, Gef., Karibad, Marienbad), 59, 12, 30 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Karibad, Marienbad, Gera, Weitz, Wien), 30, 36 (Gera, Weitz, Uger, Gef.), 31, 36 (Gera, Weitz, Uger, Gef.), 32, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 33, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 34, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 35, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 36, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 37, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 38, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 39, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 40, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 41, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 42, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 43, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 44, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 45, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 46, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 47, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 48, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 49, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.), 50, 36 (Leipz., Gera, Weitz, Uger, Gef.).

**Stettiner Bahnhof.** Abf. 4, 15 (Regensburg, Braunschweig, Bremen, Hannover), 7 (Schneidz., 1.—3. Kl., Braunschweig, Bremen, Kassel, Köln, Hamburg, Hannover, London, Paris), 10, 40 (Güter, 1. u. 2. Kl., Braunschweig, Köln, Hamburg, Hannover, Nordhausen, London, Paris), 11, 12, 30 (Hamburg, Bremen, Hannover, Kassel), 13, 12, 30 (Hamburg, Kassel, Hamburg), 14, 25 (Schneidz., 1.—3. Kl., Nordhausen, Marienburg), 15, 45 (Güter, 1.—3. Kl., Kassel, Braunschweig, Hannover, Köln, London, Paris), 16, 10 (Hamburg, Bremen, Hannover), 17, 30 (Güter, 1. u. 2. Kl., Braunschweig, Köln, Hannover, Bremen, Braunschweig), 18, 11 (Hamburg, Kassel, Köln, Hannover), 19, 30 (Hannover, Braunschweig, Kassel), 20, 45 (Schneidz., 1.—3. Kl., Braunschweig, Hamburg, Bremen), 21, 31 (Schneidz., Köln, Hannover, Bremen), 22, 9 (Güter, 1. u. 2. Kl., Braunschweig, Köln, Hannover, Bremen, Braunschweig), 23, 11 (Güter, 1.—3. Kl., Braunschweig, Köln, Hannover, Bremen, Braunschweig), 24, 11 (Güter, 1.—3. Kl., Braunschweig, Köln, Hannover, Bremen, Braunschweig), 25, 11 (Güter, 1.—3. Kl., Braunschweig, Köln, Hannover, Bremen, Braunschweig), 26, 11 (Güter, 1.—3. Kl., Braunschweig, Köln, Hannover, Bremen, Braunschweig), 27, 11 (Güter, 1.—3. Kl., Braunschweig, Köln, Hannover, Bremen, Braunschweig), 28, 11 (Güter, 1.—3. Kl., Braunschweig, Köln, Hannover, Bremen, Braunschweig), 29, 11 (Güter, 1.—3. Kl., Braunschweig, Köln, Hannover, Bremen, Braunschweig), 30, 11 (Güter, 1.—3. Kl., Braunschweig, Köln, Hannover, Bremen, Braunschweig).

### Das Königl. Soolbad Dürrenberg,

Stationsort der Thüringischen Eisenbahn zwischen Weissenfels und Leipzig, bevorzugt durch kräftige Soole, gesunde Lage, Promenaden an den über 1800 Meter langen Gradirwerken, ist am

15. Mai 1879

eröffnet. Dürrenberg, den 23. April 1879. [979—80] Königliches Salzamt.



**EISENTROPFEN**  
(FER BRAVAIS)  
Bestes Blut bildendes Mittel.  
Regelt empöhlen bei Bleichsucht, Blutarmuth, Schwäche u. s. w. Wirksamkeit tritt sehr bald ein, ohne Geruch, ohne Geschmack, ohne den Magen u. die Lähne anzuzureizen. Erzeugt keine Verstopfung. Ein Glas für einen Monat hinreichend. Drochüren gratis. Der Nachschub wird gewahrt. Zu haben in den meisten Apotheken des In- & Auslandes.

### Unentbehrlich für Bankiers, Kaufleute etc.

Die im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig erschienene zweite Auflage von

### Noback's Münz-, Maass- und Gewichtsbuch

ist durch einen Nachtrag bis auf die Gegenwart fortgeführt. [1062] Preis des Werks geh. 18 M., geb. 20 M., des Nachtrages apart 1 M. 20 Pf.

Im Verlage von Hoffmann & Dohstern in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Handbuch für Frauenarbeiten.

Anweisung der hauptsächlichsten Arten der Stickerei, Strickerei, Häckerei, Passementerie etc. sowie in der Verfertigung von Kleidern und Confectionen. Illustriert mit 350 in den Text gedruckten Holzschnitten. Aus dem Französischen von Mathilde Clasen-Schmid. 8°, 17 Bogen. — Preis 3 Mark.

Das Handbuch für Frauenarbeiten, welches in der Original-Ausgabe in kurzer Zeit bereits die 5. Auflage erlebte, ist äußerst zweckmäßig eingerichtet und in seinen Erklärungen bei möglicher Kürze allgemein verständlich und leicht fasslich. Die in dem Text gedruckten Holzschnitte begleiten jedes Stadium der Arbeit in anschaulicher Weise, und dürfte das Werk seiner Gründlichkeit wegen eben sowohl für Fachleute, als für Militantkreise eine willkommenere Erscheinung sein. [981—83]

### Kunst-Gewerbe-Museum und Vorbildersammlung für Kunstgewerbe.

Thomaskirchhof 20, Sonnt. 10 bis 1, Mont., Mittw. u. Freit. 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Unentgeltl. Auskunft und Entgegennahme von Aufträgen an Zeichnungen u. Modelle für kunstgew. Arbeiten an allen Wochentagen Mittags 1/2—1/2 Uhr. Patentschriften liegen aus Neumarkt 19, I. Handelskammer) 9—12; 3—5. Neues Theater. Beschäftig. d. innern Räume 2—4 Uhr. Meldung beim Theaterinspector.

### Cirque Royal.

**CIRCUS RENZ.** Ecke der Frankfurter und Canalstrasse. Heute Donnerstag, den 8. Mai 1879, grosse Vorstellung Abends 7 1/2 Uhr: Grosses chinesisches Fest, ganz neu arrang. u. inscenirt vom Director E. Renz, wobei die Lustarbeiten der Künstler grossartig sind. Auftreten d. Chinesen Chan-Yu-Sing (8' 10" rh. M. gross). Debut der berühmten amerikanischen Wasserkönigin Miss Lurline, auf ihrer Durchreise nach Hamburg, in ihren ausdauernden und staunenerregenden Productionen unter Wasser. Die Fahrerschule, ger. v. Frau Amanda Hager-Renz mit den Schulpferden Mohr u. Kismet. Jussuff, arabischer Fuchshengst, in der hohen Schule geritten v. Hrn. J. W. Hager. August als Schulleiter, dargest. v. Hrn. Tom Belling. Eine Fantasiquadritze, ger. v. 8 Damen u. 8 Herren. Morgen Freitag Vorstellung.

Nächsten Sonntag 2 grosse Vorstellungen um 4 und 7 1/2 Uhr, sowie III. großes Kunst-Wettrennen Nachmittags 1/2 4 Uhr auf der Universitätsweiese (hinter dem Johanna-Park). Auch Amateurs, welche sich daran betheiligen wollen, belieben sich morgen Freitag, im Laufe des Tages an der Circus-Casse zu melden. Alles Nähere die Zeitungs-Annoncen und Anschlagzettel. [1061] E. Renz, Director.

### Agent für Champagner u. Stillweine

gesucht. Bewerbungen, welche nicht durch Prima-Referenzen unterstützt sind, finden keine Berücksichtigung. F. Schneider & Co. Zell a. d. Mosel. Königliche Hoflieferanten.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Heinrich Paul in Grimnitzschau mit Frä. Clara Hess. — Hr. Wilhelm besitzer Friedrich Bismarck in Seersdorf mit Frä. Auguste Sperling in Laucha. — Hr. Robert Ebert in Bodra mit Frä. Alma Reinhold. — Hr. Wachtmeister Emil Müller in Köpzig mit Frä. Luise Reber aus Leipzig. — Hr. A. Robert Reichmann in Perna mit Frä. C. Ernestine Ulrich aus Dippoldiswarde. — Hr. Gerichtspräsident Max Witter in Chemnitz mit Frä. Anna Augustin aus Penzig. — Hr. Kirchschullehrer W. H. F. ster in Mühlitz bei Wurzen eine Tochter. — Hr. Arthur Goetschke in Landau ein Sohn. — Hr. Theodor Jauch in Leipzig ein Sohn. — Hr. Anton Krehan in Leipzig eine Tochter. — Hr. Hermann Kunz in Leipzig eine Tochter. — Hr. Missionar und Prediger Carl Meyer in Kimberley (Südafrika) ein Sohn. — Hr. Fr. Wilhelm Winter in Leipzig eine Tochter. — Hr. Johann Gottlob Erler aus Leipzig, in Kollmar (Schw.) — Frau Friederike verw. Kluge, geb. Ayer, in Grimnitzschau. — Hr. Pastor emer. Friedrich Pfuhl in Wurzen. — Hr. Wadefischer Friedrich Wilhelm Uhlig in Wambad bei Wolffenstein. — Hr. Justizrath, Rechtsanwält. und Notar Ludwig Alexander Uhse in Goldberg in Ostpreußen.